40 JAHRE

DEUTSCHE SCHULE IN SCHANGHAI

1895 - 1935

KAISER-WILHELM-SCHULE
ZU SCHANGHAI

Anerkannte höhere deutsche Lehranstalt
Oberrealschule i. E. für Knaben und Mädchen
mit Vorschule und Kindergarten.

40 JAHRE
DEUTSCHE SCHULE IN SHANGHAI
1895-1935



Herausgegeben von Studiendirektor
Dr. Dietrich Weber

Aus kleinen Anfängen entstanden, durch die Opferwilligkeit deutscher Männer und Frauen im Fernen Osten aufgebaut und erhalten, vom Reiche gefördert sieht die Kaiser-Wilhelm-Schule auf ein vierzigjähriges, erfolgreiches Wirken für die Erhaltung deutscher Art und deutschen Wissens zurück. Sie hat sich als treue Erzieherin der deutschen Jugend Schanghais in guten und in bösen Zeiten bewährt.

Fest gefügt steht die Schule jetzt als Wahrzeichen deutschen Gemeinsinns am Deutschen Eck, das so recht die Ziele unserer Jugenderziehung verkörpert: Heldentum und Gottesfurcht, Arbeit und Spiel, gemeinsame Feste der Freude und der Trauer an deutschen Hochtagen.

Möge der Geist des Opfers, aus dem sie entstanden, der Geist des Deutschtums, der sie begleitet, der Geist froher, an Leib und Seele tüchtiger Jugend, den sie erwiesen, lebendig bleiben, wie er es war durch alle Wirrnisse der Zeit bis ins Dritte Reich der Deutschen!

Heil Hitler,

Heil unserem geliebten deutschen Vaterlande!

Hermann Kriebel

Deutscher Generalkonsul.

Der Deutsche im Auslande, der die Verbindung mit der Heimat aufrecht erhalten und nicht im fremden Volkstum untergehen will, muß darnach trachten, seinen Kindern eine deutsche Erziehung zu geben. Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft, die Ausdehnung des unter dem Schutze des mächtigen deutschen Reiches rasch wachsenden deutschen Handels Anfang der neunziger Jahre begünstigte auch die deutschen Kolonien in China. Die Zahl der deutschen Familien wurde größer, die Zahl der Kinder wuchs, und so war es natürlich, daß die Gründung einer deutschen Schule in Schanghai ins Auge gefaßt wurde zu einer Zeit, wo der ferne Osten immer mehr an wirtschaftlicher und politischer Bedeutung in der Welt gewann.

Im Gegensatz zur Heimat, wo kleinlicher Neid und Mißgunst der Parteien es fertig brachten, daß der Deutsche Reichstag seinem Begründer, dem Fürsten Bismarck, den Glückwunsch zum 80. Geburtstag verweigerte, wurde dieser Tag von den Deutschen im Auslande festlich begangen. So wird man diesen 1. April 1895 auch in Schanghai als einen glückverheißenden Tag angesehen haben, würdig als Geburtstag zu gelten für die erste deutsche Schule in China.

Seitdem sind 40 Jahre vergangen. Aus der kleinen deutschen Schule des Herrn Pastor HACKMANN in der Whangpoo Road ist eine große Lehranstalt geworden, eine staatlich anerkannte höhere deutsche Schule, die mit Kindergarten und Grundschule beinahe 300 Schülern deutsches Wissen und deutsche Erziehung vermittelt. Nicht in einer geraden, aufsteigenden Linie hat sich diese Entwicklung vollzogen. Wie fast alles Deutsche in der ganzen Welt sollte auch sie dem Haß unserer Feinde im Weltkriege zum Opfer fallen. Es war von den Engländern dafür gesorgt worden, daß die Namen des gesamten deutschen Lehrkörpers auf die Listen der gewaltsam in die Heimat zu Befördernden gesetzt wurden. Außerdem beschlagnahmten die Chinesen das Schulgebäude Anfang 1919. In einem Mietshaus an der Markham Road mußten die wenigen Kinder, deren Eltern dem Schicksal der Ausweisung entgangen waren ,von Hilfskräften, die sich zur Verfügung stellten, unterrichtet werden. Langsam wuchs die Zahl der Schüler, aber

erst im Jahre 1924 wurde die Zahl 100 erreicht. Als im Mai 1929 die Schule in das neue deutsche Gemeindehaus einzog, wurde sie erst von 110 Kindern besucht!

Die deutsche Gemeinde Schanghais ist stets stolz auf ihre Schule gewesen, die anläßlich der Feier der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares im Jahre 1906 den Namen „Kaiser-Wilhelm-Schule" erhielt. Ein namhafter Geldbetrag wurde in erster Linie von den deutschen Firmen Schanghais gesammelt, der als Stiftung dem Kaiserpaar zur Verfügung gestellt wurde und der zum Kauf des Grundstückes in der Weihaiwei Road Verwendung fand. Bekannt ist die hohe Achtung, in der unsere Schule in den nichtdeutschen Kreisen Schanghais stets gestanden hat und auch heute noch steht. Daher auch die verhältnismäßig hohe Anzahl von nichtdeutschen Kindern, die in all den Jahren die Schule besucht haben.

Auch in den Zeiten der Not und des Niedergangs nach dem Kriege hat die Schule immer ihre hohen nationalen Ziele verfolgt und durchgesetzt, und die deutsche Gemeinde ist stets bereit gewesen, ihre sozialen Pflichten all den Eltern gegenüber zu erfüllen, die nicht in der Lage waren, das Schulgeld für ihre Kinder aufzubringen.

Wenn ich nun in Kürze von unserer Schule und dem Schulvorstand Abschied nehme, so tue ich das mit den herzlichsten Wünschen für ihr weiteres Wohlergehen und in der festen Überzeugung, daß unter dem Schutze des dritten Reiches Lehrer und Schüler sich immer ihrer Pflichten ihrem Volke und Vaterlande gegenüber bewußt sein werden: die Lehrer, indem sie im Sinne und Geiste des neuen Deutschland die ihnen anvertraute Jugend erziehen, die Schüler, indem sie sich dessen bewußt werden, daß die Zukunft ihres Volkes einmal auf ihren Schultern ruhen wird.

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Auferstehn.
Laß diesen Glauben dir nicht rauben,
Trotz allem, allem, was geschehn.

Vorsitzender des Schulvorstandes.

Zum 1. April 1935

Vierzig Jahre bedeuten in der Geschichte sicherlich nicht viel und doch sind sie besonders im Hinblick auf die im ganzen noch junge Geschichte des Deutschtums im Fernen Osten, eine lange Zeit. Die vierzig Jahre der deutschen Schule in Schanghai waren zudem voll bedeutsamer Ereignisse. Auf Jahre mehr ruhiger, gleichmäßiger Entwicklung in Zeiten des Friedens folgten unruhige, ja stürmische Jahre des Krieges und der Nachkriegszeit. Rückschläge machten die Früchte langer, zäher Arbeit wieder zunichte; aber unverzagter Wiederaufbauwille. unbeirrbares Kämpfen brachte neues Fortschreiten, führte zu neuer Blüte. Bei all dem Auf und Ab, dem fortwährenden Hin und Her, von dem die Chronik unserer Anstalt zu berichten weiß, blieb den Männern, die ihre Geschicke in diesen Zeiten zu leiten hatten, das eine Ziel unverrückbar: der deutschen Jugend in Schanghai eine gute deutsche Schule!

Zur Abfassung der Geschichte fehlten fortlaufende Quellen; die wechselvollen Geschicke der Anstalt machen es verständlich, daß das Archiv der Schule recht lückenhaft ist. Doch konnten viele Tatsachen und Angaben den Akten des hiesigen Generalkonsulats entnommen werden. Die wichtigste Unterlage gaben natürlich die Schulberichte ab. Für die ersten Schuljahre konnten Vorarbeiten von Pastor E. KRÜGER Verwendung finden, der den betreffenden Abschnitt aus seiner noch nicht veröffentlichten Arbeit über die Geschichte der deutschen evangelischen Kirchengemeinde zur Verfügung stellte. Wertvolle Bestätigungen und Ergänzungen brachten briefliche Mitteilungen früherer Leiter der Anstalt (Lic. HACKMANN, Dr. MATTHÄUS, Dr. MENZ, Rektor RITTERBUSCH), die zum Teil inzwischen in der hiesigen Zeitschrift „China-Dienst" und in der „Deutschen Schanghai Zeitung" veröffentlicht worden sind. Und nicht vergessen seien die Auskünfte durch die noch in Schanghai lebenden Landsleute, die die Geschichte der Anstalt miterlebt oder gar am Werke selbst mitgeholfen haben. Allen diesen freundlichen Helfern an dieser Stelle herzlich zu danken, ist mir Bedürfnis.

Schauen wir zurück auf die vergangenen vierzig Jahre und auf die Entwicklung unserer Kaiser-Wilhelm-Schule, so muß uns eine Vorstellung aufgehen von der gewaltigen Arbeit im Großen wie im Kleinen, die in dieser Zeit geleistet worden ist. Unendlich waren die Schwierigkeiten, vor denen der Schulvorstand besonders in der Geld- und Raumfrage immer und immer wieder stand und die er letzten Endes immer wieder bezwungen hat. Gewaltig ist die Summe der Unterstützung der verschiedensten Art, die die Schule all die Jahre über von seiten der Eltern, vieler Freunde der Anstalt, wie überhaupt des Deutschtums in Schanghai erfahren durfte. Stets erfreute sich die Schule der wohlwollenden Fürsorge und vielfacher Hilfe von Seiten des Reichs, bezw. der Reichsvertretung hier. Und nicht zuletzt sei der treuen Arbeit der Lehrer gedacht, die berufsmäßig oder als Hilfskräfte in diesen Jahren an der Schule gewirkt und die Kinder gelehrt und erzogen haben. Äußerer Dank ist allen diesen Menschen und Stellen in den seltensten Fällen geworden. Sie erwarteten ihn wohl auch nicht; die innere Befriedigung über die geleistete Arbeit, über das Gelingen des Werks mochte ihnen genug sein. Das aber mahnt erst recht die Schülerfolgen, die durch unsere Anstalt gegangen sind, mahnt uns, die wir das zu treuen Händen übernommene Werk weiterpflegen, die wir noch unmittelbar im Dienst der Schule, im Dienst an der Jugend stehen, dankbar zu sein gegen jene und gleich ihnen den Worten Adolf Hitlers nachzuleben:

„Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist“.

Dr. DIETRICH WEBER.

Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Schule.

Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts gab es in Schanghai wohl eine Anzahl deutscher Kinder in schulpflichtigem Alter, aber keinerlei Einrichtung, die ihnen einen geregelten deutschen Unterricht hätte bieten können. Die Kinder waren vielmehr in den verschiedenen fremdländischen Schulen der Stadt zerstreut oder genossen privaten Unterricht, sei es einfach durch die Eltern oder auch durch einen Hauslehrer, wobei dann manchmal die Kinder mehrerer Familien vereinigt wurden. Wohl war bei der Berufung von Pfarrern für die deutsche evangelische Kirchengemeinde gelegentlich auch an die Frage der Erteilung deutschen Unterrichts gedacht worden, ohne daß es aber je zu einem greifbaren Ergebnis gekommen wäre. Erst Pastor H. HACKMANN machte sich, schon bald nach seinem Eintreffen im Frühjahr 1894, daran, die deutschen Kinder zu Unterrichtsgemeinschaften zu sammeln. Er wollte so den Boden vorbereiten für seinen Plan, eine richtige deutsche Schule zu gründen. Es gelang ihm im Spätsommer 1894, den damaligen Generalkonsul Dr. O. STÜBEL für seine Absicht zu gewinnen und im darauffolgenden Winter eine allgemeine Teilnahme der Deutschen an der Schulfrage zu wecken und zu stärken.

In vielen Vorbesprechungen in kleinem Kreis wurden die Einzelfragen und Schwierigkeiten, die sich natürlich in großer Zahl erhoben, erörtert und geklärt. Ein vom Generalkonsulat am 10. Januar 1895 erlassener Aufruf zur Zeichnung von Geldmitteln für die zu gründende Schule fand lebhaften Widerhall nicht nur bei den verschiedenen deutschen Firmen, sondern auch bei vielen Einzelpersonen; außerdem konnte vom Generalkonsul eine Beihilfe von seiten der Reichsregierung in sichere Aussicht gestellt werden. Ein geeignetes Haus in der Nähe des Konsulats, Whangpoo Road 22, wurde ab März gemietet; es sollte gleichzeitig für die Schule und als Wohnung des Pfarrers dienen. Und auch die Lehrerfrage fand eine günstige Lösung; außer Pastor HACKMANN standen zur Verfügung: als Lehrerin eine ausgebildete Kindergärtnerin, die schon einige Zeit als Erzieherin bei einer englischen

Familie in Schanghai tätig war und sich bereit erklärte, ihre Stellung dort zu Gunsten der neuen Schule aufzugeben, und als Hilfskraft eine frühere deutsche Lehrerin, die als Frau eines österreichischen Postbeamten in Schanghai lebte.

Es wurde nunmehr ein aus sieben Herren bestehender Schulvorstand ins Leben gerufen, der am 7. März 1895, mit Generalkonsul Dr. STÜBEL als Vorsitzer, erstmals tagte. Ihm sollte die äußere Verwaltung der Schule obliegen, wie Aufbringung und Verwendung der Geldmittel, Verpflichtung der Lehrer, Festsetzung der Ferienzeiten, Entscheidung über die Aufnahme nichtdeutscher Kinder. Die innere Leitung der Schule, also Aufstellung von Lehr- und Stundenplan, Überwachung des Unterrichts, Verkehr mit den Eltern und dergleichen, sollte Pastor HACKMANN anvertraut werden, der in seiner Eigenschaft als Schulleiter außerdem Mitglied des Schulvorstands sein sollte. Die feierliche Eröffnung der Schule wurde auf den Tag der 80. Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Bismarck festgesetzt, und man dachte daran, den Altreichskanzler zu bitten, die Schule nach ihm heißen zu dürfen. Der Fürst antwortete später zustimmend und sandte sein Bild mit Unterschrift. Allerdings scheint der Name „Bismarck-Schule" amtlich nicht eingeführt worden und deshalb bald in Vergessenheit geraten zu sein.

So ist am Montag, den 1. April 1895, die älteste deutsche Schule im Fernen Osten mit drei Lehrern und 23 Kindern, 9 Knaben und 14 Mädchen, ins Leben getreten. Freilich von einer Schule, wie man dies von zu Hause gewohnt war, konnte zunächst kaum gesprochen werden. Von den drei Unterrichtenden hatte keiner amtliche Lehrbefähigung. Die Schüler waren nicht in „Klassen" im üblichen Sinn aufgeteilt, sondern nach Anlage, Lernfreudigkeit und Leistungen zu Abteilungen zusammengefaßt. Dabei konnte der einzelne in den verschiedenen Fächern verschiedenen Abteilungen angehören. Unterrichtet wurden folgende Fächer: Deutsch, Englisch, Französisch, Rechnen, Geschichte und Geographie. Da die Schule konfessionslos sein sollte, wurde kein Religionsunterricht erteilt; für die evangelischen Schüler hielt der Pfarrer jeden Sonntagvormittag eine besondere „Sonntagsschule" ab. Freiwilliger Lateinunterricht für die Knaben war vorgesehen. Zeichnen, Singen,

Turnen und für die Mädchen Nadelarbeit vervollständigten den Lehrplan, der in seinen Einzelheiten nicht festgelegt war. Infolge der geringen Schülerzahl war ein liebevolles Eingehen auf die einzelnen Kinder möglich. Dies trug natürlich mit dazu bei, daß von Anfang an mit Freude und Erfolg gearbeitet wurde. Am 3. Juli konnte der Unterricht des ersten Halbjahres mit einem wohlgelungenen Gartenfest abgeschlossen werden.

Infolge Erkrankung mußte die Lehrerin schon im Herbst wieder ausscheiden. Glücklicherweise fand sich sofort ein vollwertiger Ersatz in einem bis dahin in Wladiwostok als Hauslehrer tätig gewesenen deutschen Volksschullehrer. Da sich die Notwendigkeit eines weiteren ordentlichen Lehrers immer deutlicher herausstellte, beschloß der Schulvorstand, noch im Winter 1895/96 einen solchen aus Deutschland kommen zu lassen. Am 1. April 1896, als dem ersten Jahrestag der Gründung der Schule, wurde eine öffentliche Prüfung abgehalten.

In den folgenden Jahren entwickelte sich die junge Schule erfreulich weiter. Dies zeigte sich schon äußerlich im Anwachsen der Zahl der Schüler (auf über 40, 1898 sogar 52 Kinder) und der Lehrer. Aber auch die innere Festigung und der Ausbau der Schule machten Fortschritte. Es wurde eine Engländerin als Lehrerin für englische Konversation verpflichtet. Die Zahl der „Klassen" vermehrte sich. Die Kinder, die über das schulpflichtige Alter hinaus waren, meist waren es junge Mädchen, wurden in einer „Selekta" vereinigt und in Literatur, Kunst- und Musikgeschichte u. ä. unterrichtet. Die Schule genoß nicht nur in deutschen Kreisen hohes Ansehen und tatkräftige Teilnahme; sie hatte sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens auch die Hochachtung der Angehörigen anderer Staaten so sehr erworben, daß mehr ausländische Kinder angemeldet wurden, als man mit Rücksicht auf den deutschen Charakter der Anstalt aufnehmen konnte und wollte.

Am 25. März 1898 wagte sich die Schule zum ersten Mal mit einer Aufführung an die Öffentlichkeit; die Kinder fanden mit ihrem von Pastor HACKMANN nach Andersen's Märchen verfaßten Singspiel „Die Schneekönigin" volle Anerkennung. Feiertage wie Weihnachten und Kaisers Geburtstag wurden

unter reger Teilnahme von Eltern, sowie Freunden der Schule in würdiger Weise begangen. Die Chronik weiß ferner aus jener Zeit von wiederholten Besuchen des Prinzen Heinrich von Preußen zu berichten, so als er anläßlich der zur Einweihung des Iltis-Denkmals November 1898 in Schanghai weilte. Oft waren die Kinder mit ihren Lehrern von deutschen Landsleuten zu Spielnachmittagen in Privatgärten eingeladen. Auch „Wandertage" gab es schon damals; besonders hervorgehoben wird ein wohlgelungener Ausflug mit der Bahn nach Woosung.

Wohl ist, bedingt durch den starken Wechsel im Bestand der deutschen Gemeinde in Schanghai, zeitweise ein beträchtliches Schwanken der Schülerzahl festzustellen, wohl gab es Änderungen in der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums. Aber bei all dem Wechsel ist der Geist der Schule, gepflegt und behütet vom Gründer und Leiter, der alte geblieben; allzeit herrschte fröhliche Einmütigkeit, großer Lerneifer und ein denkbar gutes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Schülern.

Erhebliche Sorgen bereitete damals schon die Finanzfrage. Doch gelang es dem Schulvorstand, dessen Zusammensetzung inzwischen durch Urlaubs-oder Heimreisen seiner Mitglieder ebenfalls wiederholt sich geändert hatte, immer wieder einen Ausweg zu finden, neue Quellen zu erschließen. Ja man konnte, der Dringlichkeit gehorchend, daran denken, der Schule eigene und mehr Räume zu verschaffen. Im Juli 1899 wurde in Übereinstimmung mit dem Kirchenvorstand beschlossen, den Schulbau mit dem beabsichtigten Kirchenbau zu verbinden, und zwar in der Weise, daß die für die Schule notwendigen Räume als Anbau an die Kirche von der Kirchengemeinde miterstellt und dann an die Schule vermietet werden sollten. Die Verwirklichung dieser Baupläne ließ nicht lange auf sich warten. Am 6. Mai 1900 fand die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau der Kirche und Schule (Ecke Whangpoo- und Astor-Road, gegenüber dem Generalkonsulat) statt.

Das Jahr 1900 brachte im inneren Schulbetrieb noch zwei bemerkenswerte Neuerungen. Es wurde nunmehr auch französischer Konversationsunterricht, durch eine französische Lehrerin erteilt, eingeführt. Außerdem richtete man nachmittägliche Arbeitsstunden ein, deren Besuch im allgemeinen frei-

willig war, für schwächere Kinder und bei Schulversäumnis aber verpflichtend gemacht werden konnte. Diese Einrichtung scheint sich damals recht gut bewährt zu haben.

Der Neubau wurde so gefördert, daß es möglich wurde, den für die Schule bestimmten Teil schon nach den Sommerferien in Benützung zu nehmen. Die Schule hielt daher ihre besondere Einweihungsfeier am 10. September 1901 ab. An ihr nahmen außer Lehrern und Kindern sowie dem Schulvorstand noch teil das Generalkonsulat, ein großer Teil der deutschen Kolonie und die Führer der in Schanghai liegenden deutschen Kriegsschiffe und Besatzungstruppen mit vielen dienstfreien Offizieren. Die Feier war umrahmt von Musikstücken einer Marinekapelle und Liedern der Schulkinder. Ansprachen vom Vorsitzenden des Schulvorstands und vom Schulleiter gaben der Bedeutung des Tages Ausdruck. Mit Stolz und Freude nahm die Schule Besitz von den vier ihr nunmehr zur Verfügung stehenden Räumen, deren Einrichtung in vieler Hinsicht, hauptsächlich durch Stiftungen von den verschiedensten Seiten, gegenüber bisher erneuert und ergänzt worden war.

Die Schülerzahl betrug damals etwa 40; außer dem Schulleiter unterrichteten zwei vollbeschäftigte Lehrer und drei bis vier Hilfskräfte.

Am 28. Oktober 1901 kehrte Pfarrer HACKMANN in die Heimat zurück. Pastor Fr. BOIE wurde sein Nachfolger in Schulleitung und Pfarramt.

Der neue Leiter wurde vom Vorstand im Frühjahr 1902 beauftragt, einen strafferen Aufbau und einen geordneten Lehrplan für die Schule auszuarbeiten. Das Wachsen der Anstalt ließ es angezeigt erscheinen, den ganzen Betrieb mehr mit dem heimischer Schulen in Übereinstimmung zu bringen. Nach der Michaelis 1902 in Kraft gesetzten Neuordnung begann das Schuljahr Mitte September und schloß Mitte Juli. Die Schule sollte künftighin vier Klassen mit je zwei Abteilungen umfassen, sodaß ein Kind bei ungestörtem Besuch derselben sie in acht Jahren ganz durchlaufen konnte. Das entsprach etwa einer dreijährigen Vorschule mit anschließender höherer Schule bis O III. Mit Rücksicht auf die besonders gelagerten

Verhältnisse Schanghais suchte der Lehrplan mehrfachen Anforderungen gerecht zu werden: einerseits sollten Knaben gegebenenfalls in die U II eines heimischen Realgymnasiums oder Gymnasiums, Mädchen in die erste Klasse einer höheren Töchterschule in Deutschland eintreten können; andererseits sollten aber auch Kinder, die mit dem Abgang von der Anstalt ihren Schulbesuch überhaupt beendeten, eine gewisse abgerundete Bildung mitbekommen.

Die vermehrte Klassenzahl bedingte die Verpflichtung zweier weiterer Lehrer: einer davon wurde aus der Heimat berufen.

Daß diese verschiedenartigen, in vieler Hinsicht unvereinbaren Ziele große Schwierigkeiten und mancherlei Zugeständnisse nach sich zogen, ist nur zu natürlich. Dank der zunächst immer noch verhältnismäßig kleinen Schülerzahl (etwa 40) konnte aber den verschiedenen Ansprüchen im allgemeinen entsprochen werden. Die Neuordnung bewährte sich ohne Zweifel.

Die Teilnahme weiter Kreise an dem Gedeihen der Schule zeigte sich nicht bloß in dem guten Besuch ihrer Schulfeste, sondern auch in allerlei Schenkungen, auch von auswärts, in den Besuchen hoher Persönlichkeiten wie des Gouverneurs von Tsingtau und der verschiedenen Kommandanten des Kreuzergeschwaders, in einer Einladung an Lehrer, Schüler und deren Eltern, ein Weihnachtsfest an Bord eines deutschen Kriegsschiffes mitzufeiern.

Ausländische Familien legten nach wie vor Wert darauf, ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken, die in Schanghai einen recht guten Ruf hatte, weil sie ihren Zöglingen sicheres Wissen vermittelte und weil sie auf die Erziehung besonderen Wert legte. Es wurden damals etwas mehr fremdländische, meist englisch sprechende Kinder aufgenommen als früher. Doch legte der Schulvorstand ausdrücklich fest, daß sie insgesamt nicht mehr als 25 Prozent aller Schüler ausmachen durften, damit nicht die deutsche Verkehrssprache der Kinder untereinander gefährdet wurde.

Die zahlenmäßige Entwicklung der Schule nahm in dieser Zeit einen erfreulichen Verlauf. Die Schülerzahl hob sich

etwas, auf durchschnittlich 50 Kinder; doch wechselte sie im Verlauf des Schuljahres oft stark. Den Unterricht erteilten außer dem Schulleiter noch vier Lehrer und zwei Hilfskräfte (für Französisch und Englisch). Man empfand unter diesen Umständen den Kirchenanbau bald als zu klein. Auch als man die Sakristei und das Turmzimmer der Kirche zu Hilfe nahm, mußten noch immer vielfach Klassen lediglich aus Raummangel zusammengelegt werden. Man behalf sich, so gut man konnte, mit einem verwickelten Stundenplan, der ein fortgesetztes Umherziehen einzelner Klassen in den gerade freien Raum vorsah. Das beeinträchtigte natürlich den Unterricht sehr. Dazu kam, daß auch die Räume selbst nicht restlos befriedigen konnten: der Lärm der Straße störte merkbar; Heizbarkeit sowie Reinigungs- und Lüftungsmöglichkeit ließen zu wünschen übrig. Einen Spielplatz gab es nicht, die Kinder mußten sich in den Pausen auf der Straße tummeln. Wohl stand zeitweise der Hotelgarten des Astorhauses, der sich an der Stelle des heutigen russischen Konsulats befand, zur Verfügung; allein man war immerhin vom guten Willen und Entgegenkommen der jeweiligen Hotelleitung abhängig. Eine Turnhalle fehlte gleichfalls; man mußte die Kirche als solche benutzen.

Trotz dieser widrigen Verhältnisse wurde erfolgreiche Unterrichts- und Erziehungsarbeit geleistet. Unter den Veranstaltungen der Schule aus jener Zeit verdient eine „Schiller- Feier" im Mai 1905 aus Anlaß des 100. Todestages des Dichters besondere Erwähnung. Als Ende 1905 in Schanghai Unruhen drohten, wurden Truppen zum Schutze der Deutschen gelandet und in der Schule untergebracht; dies hatte verlängerte Weihnachtsferien zur Folge. Die Weihnachtsfeier der Schule fand damals in der Kirche statt.

Es war nur zu verständlich, daß man seitens des Schulvorstands daran dachte, sich selbständig zu machen und die Schule zu verlegen. Trotz der oben geschilderten, auf die Dauer unhaltbaren Verhältnisse galt es große Widerstände innerhalb der Gemeinde zu überwinden. Im Mai 1905 beschloß der Schulvorstand die Erwerbung eines eigenen Grundstücks, das Raum genug bieten sollte für ein Schulgebäude mit Lehrerwohnungen, eine Turnhalle und einen Spielplatz nebst Gartenanlagen. Zur Beschaffung der nötigen Mittel leitete

man eine Sammlung ein, die eine stattliche Summe ergab. Schon im September desselben Jahres erwarb man in der Weihaiwei Road ein geeignetes Grundstück, das für damals "zwar etwas weit draußen" lag, wie es in einem Bericht des Schulleiters heißt.

Das Grundstück wurde, wie es schon bei der Eröffnung der Sammlung in Aussicht genommen war, dem deutschen Kaiserpaar als Stiftung zur Silberhochzeit am 27. Februar 1906 dargebracht. Gleichzeitig kam man um die Genehmigung ein, zur bleibenden Erinnerung an diese Widmung die Schule von nun an Kaiser-Wilhelm-Schule heißen zu dürfen. Dies wurde vom Kaiser gewährt. An den Neubau selbst konnte allerdings vorläufig aus Mangel an Geldmitteln noch nicht gedacht werden.

Auch in anderer Hinsicht offenbarte sich die ständige Weiterentwicklung der Anstalt. Das Lehrerkollegium wurde anläßlich eines Wechsels im Herbst 1905 durch einen Oberlehrer ergänzt; die Berufung eines weiteren Akademikers nahm man in Aussicht. Die Tätigkeit, die dem Pfarrer als Leiter der Schule erwuchs, stellte immer größere Anforderungen, sodaß erwogen wurde, die beiden Ämter zu trennen; denn die Vereinigung beider wirkte sich immer mehr nicht nur für die Schulleitung, sondern auch für das Pfarramt nachteilig aus. Pastor Boie selbst hatte darauf hingewiesen. Die Änderung war für die bevorstehende Neubesetzung des Pfarramtes vorgesehen gewesen; sie ließ sich aber dann doch nicht so rasch und leicht durchführen, wie man geglaubt hatte, sodaß der neue Inhaber des Pfarramts, Pastor W. Ruhmer, zunächst noch Schulleiter blieb (Januar 1907).

In diese Zeit fällt auch ein Beschluß des Schulvorstands, den jeweiligen Leiter der Schule nur noch als beratendes Mitglied zu den Sitzungen zuzuziehen (September 1906). Ferner wurde der Hitze wegen der Beginn des Schuljahres später, der Schluß früher als seither gelegt (auf Ende September, bezw. Anfang Juli). — Bemerkenswert ist auch, daß für das Schuljahr 1906/7 zum erstenmal ein gedruckter Jahresbericht erschienen ist.

Im Frühsommer 1908 überarbeitete der Schulleiter den Lehrplan an Hand der preußischen Richtlinien und der Bestimmungen für die kaiserliche Gouvernementsschule in Tsingtau,

die einige Jahre vorher gegründet und zu einer sechsklassigen höheren Schule ausgebaut worden war; im Herbst 1908 trat er in Wirksamkeit.

Die Trennung von Kirche und Schule wurde im November 1908 Wirklichkeit, als Pfarrer RUHMER nach Deutschland zurückkehrte und das Pfarramt der Gemeinde für einige Zeit vom Marinepfarrer mitversehen wurde. Da einerseits die jeweilige Dauer der Amtstätigkeit des Marinepfarrers begreiflicherweise unsicher war und andererseits sich nicht voraussehen ließ, wie sich die Besetzung des Pfarramts fernerhin gestalten würde, kamen Schul-und Kirchenvorstand überein, die bisherige Verbindung zu lösen. Die Schulleitung wurde nunmehr dem einzigen Akademiker des Lehrkörpers, Oberlehrer Dr. M. MÜLLER, übertragen. Der Verweser des Pfarramts gab fürderhin nur noch den Religionsunterricht für die evangelischen Kinder, ohne daß dieser aber mit dem Lehr- und Stundenplan der Schule, die konfessionslos bleiben sollte, in engeren Zusammenhang gebracht wurde.

Die Notwendigkeit des Schulneubaus wurde immer dringlicher. Eine Zeitlang hatte man ein Zimmer der Pfarrwohnung mit als Schulzimmer benützen müssen, später war dafür in einem benachbarten Haus ein Zimmer gemietet worden. Für die acht bestehenden Klassen hatte man trotzdem nur 7 Räume. Die oben erwähnten Unzulänglichkeiten hatten sich eher noch verstärkt. Wohl war die Sammlung von Geldern auch nach dem Erwerb des Grundstücks weiter gegangen und hatte zunächst recht befriedigende Fortschritte gemacht; 1908 war schon über ein Drittel der Bausumme durch freiwillige Spenden zusammengekommen. Allein eine vorübergehend eintretende schlechte Geschäftszeit ließ unter den Deutschen Schanghais eine Gleichgültigkeit entstehen, die zuletzt so groß war, daß man (im April 1909) ernstlich den Gedanken erwog, die deutsche Schule überhaupt aufzugeben oder zum mindesten stark abzubauen, zumal auch die Zahl ihrer Schüler beträchtlich zurückgegangen war. Dank der großen Opferwilligkeit Einzelner und einer Reihe deutscher Firmen konnte jedoch diese Zeit großer Not für das Bestehen der Schule überwunden werden. Neue bedeutende Schenkungen, Zusicherung regelmäßiger Jahresbeiträge, Gewährung eines niedrig verzinslichen Darlehens

ermöglichten dem Vorstand im November 1909 die Erklärung, daß der Bestand der Schule auch in dem durch das neue Gebäude bedingten größeren Rahmen gesichert erscheine. Daraufhin wurde der Neubau von der Schulgemeinde gutgeheißen. Außer dem Vorsitzenden des Schulvorstandes selbst, Generalkonsul P. von Buri, erwarben sich dabei Dr. E. Paulun und Herr O. Meuser besondere Verdienste.

Die Bauausführung begann im Frühjahr 1910 und schritt so rasch voran, daß bereits ein Jahr später am Sonntag, den 23. April 1911, die feierliche Einweihung stattfinden konnte.

Zugegen waren außer den Schülern und Lehrern der Schulvorstand, Vertreter des deutschen Generalkonsulats, des Stadtrats der internationalen Niederlassung, der deutschen Freiwilligenkompagnie, eine Abordnung des im Fluß liegenden deutschen Kriegsschiffes, sowie etwa 200 Eltern und Freunde der Anstalt, unter diesen auch viele Nichtdeutsche. Unter den Klängen der Marinekapelle versammelten sich um die Mittagsstunde alle Anwesenden vor dem Haupteingang des Gebäudes. Der Baumeister überreichte dem Vorsitzenden des Schulvorstandes einen silbernen Schlüssel, mit dem dieser das Tor aufschloß. Die sechzig Schüler voran begaben sich nun alle in die schön ausgeschmückte Halle, wo der Vorsitzende des Schulvorstands sowie der Schulleiter Ansprachen hielten. Gedicht-und Liedervorträge der Kinder gaben der Weihestunde einen feierlichen Rahmen. Nachher zerstreute sich die Festversammlung; während die Kinder in ihren Klassenräumen mit Schokolade und kleinen Erinnerungsbildern beschenkt wurden, machten die Erwachsenen einen Rundgang durch das stattliche Gebäude, das allerseits Anerkennung fand. Nunmehr hatte die Kaiser-Wilhelm-Schule, die hinfort ihrem Wesen nach eine deutsche Realschule sein sollte, ein Heim, das ihrer würdig war und in dem sie sich weiter entwickeln konnte. Für absehbare Zeit war die Raumfrage gelöst.

Das neue Schuljahr, mit dessen Beginn ein Wechsel in der Schulleitung stattfand, brachte mehrere Neuerungen im Aufbau der Anstalt. Der neue Leiter, Oberlehrer Dr. Matthäus, verwirklichte sogleich eine Reihe längst gehegter Pläne: Ein Kindergarten wurde der Schule angegliedert (15. November 1911). Daneben richtete man eine besondere Vorklasse für

nichtdeutsche Kinder ein, in der diese für die eigentliche Schule vorbereitet werden sollten. Da für diesen Kursus ein Teil der Stunden auf den Nachmittag angesetzt war, konnten auch Kinder aus den Vorschulklassen, die die deutsche Sprache nicht genügend beherrschten, daran teilnehmen. Auf Bitten einiger Eltern wurde ein Versuch mit wahlfreiem Unterricht in der chinesischen Sprache (Mandarin) gemacht, um denjenigen Kindern, die voraussichtlich einen großen Teil ihres Lebens in China zubringen würden, Gelegenheit zu geben, die Landessprache zu erlernen und so in den Geist und in die Eigenart des uns so fremden Volkes besser eindringen zu können. Obwohl der Unterricht von einem trefflichen Kenner der Sprache erteilt wurde, nahmen wenig Schüler daran teil; schon im folgenden Jahr wurde er wieder aufgegeben.

Freiwillige Mehrarbeit der Lehrer ermöglichte einen Untersekunda-Unterricht für zwei dafür in Frage kommende Schüler, sodaß die Schule im Sommer 1912 ihre erste Schlußprüfung abhalten konnte. Zwar fiel im Jahre darauf die Untersekunda aus Mangel an Schülern wieder aus. Da aber durch die nachrückenden Jahrgänge für die folgende Zeit das Bestehen einer Abschlußklasse gesichert erschien, entschloß sich der Schulvorstand nach Überwindung einiger Bedenken bei vielen Landsleuten zur dauernden Einrichtung dieser Klasse und zur Berufung eines weiteren Oberlehrers aus der Heimat. Im Schuljahr 1913/14 umfaßte damit die Kaiser-Wilhelm-Schule neben einem Kindergarten und der dreiklassigen Vorschule erstmals alle Realklassen von Sexta bis Untersekunda. Ihre insgesamt (im November 1913) 112 Kinder, davon allerdings im Kindergarten allein 31, wurden von sieben ordentlichen Lehrern, zwei Hilfskräften und einer Kindergärtnerin betreut.

Mit dem äußeren Aufblühen der Anstalt hielt Schritt die Entwicklung ihres inneren Lebens, das wesentliche Bereicherung erfuhr. Viel mehr als früher, wo es vielfach am Raum fehlte, konnten die Schulfeiern zu Festen der Allgemeinheit werden. Zu den schon lange üblichen Feiern an Weihnachten und am Geburtstag des Kaisers kamen gerade damals solche aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr der Ereignisse aus den Befreiungskriegen, des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers und anderer Gedenktage. Das Sommerspielfest des Kinder-

gartens gestaltete sich vom erstenmal (1912) an zu einem richtigen Schulfest unter starker Beteiligung auch der Erwachsenen. Elternabende erfreuten sich stets eines guten Besuchs. Einladungen in Privatgärten, zu Spielnachmittagen in den deutschen Gartenklub, auf einen der vor Anker liegenden Kreuzer, ferner Ausflüge in die nähere und auch weitere Umgebung der Stadt, der Besuch der Schule durch hohe Persönlichkeiten waren andere Ereignisse im Schulleben dieser Zeit.

Sport und Spiel fanden dank des herrlichen Spielplatzes, dessen Baumbestand größtenteils von der deutschen Forstverwaltung in Tsingtau gestiftet worden war, nicht bloß in den ordentlichen Turnstunden, sondern auch an den schulfreien Nachmittagen eifrige Pflege. An Tagen ohne stundenplanmäßigen Turnunterricht wurden vor und in der großen Pause zehn Minuten lang Atmungs- und Freiübungen mit den Schülern gemacht.

Um den Eltern und Freunden der Kinder, sowie den Schülern selbst Gelegenheit zu geben, gute und für die Jugend geeignete Bücher kennen zu lernen, wurde in den Jahren 1912 und 1913 einige Wochen vor Weihnachten eine Bücherausstellung in der Schule veranstaltet. Der gute Besuch gerade auch von Seiten der Erwachsenen bewies die allseitige Zustimmung, die dieses Unternehmen fand. Im Sommer 1913 wurden die Lehr- und Anschauungsmittel der Anstalt, übersichtlich in den Hallen und Klassenzimmern untergebracht, für die zu einer Tagung in Schanghai versammelten Lehrer an deutsch-chinesischen Schulen ausgestellt.

Bei all dem wurde aber die unterrichtliche und erzieherische Aufgabe keineswegs vernachlässigt. Ende Juni 1914 unterzog der schultechnische Beirat der deutschen Gesandtschaft in Peking, Dr. W. Schmidt, im Zusammenhang mit der Abnahme der Abschlußprüfung die Schule einer eingehenden Besichtigung. Es war das erstemal, daß die Anstalt gründlich von einem Fachmann nachgesehen wurde, und dieser konnte dabei mit Genugtuung feststellen, daß mit ernstem Eifer gearbeitet wurde und daß die Leistungen denen heimischer Schulen nicht nachstanden.

So schien eine gedeihliche Fortentwicklung der Schule gesichert, da brach der Krieg aus. Mit einem Schlag stand man gänzlich veränderten Verhältnissen gegenüber.

Bei Beginn des Unterrichts nach den Ferien befand sich die Anstalt in einer äußerst schwierigen Lage. Von dem eigentlichen Lehrerkollegium waren lediglich eine Lehrerin und die Kindergärtnerin in Schanghai. Der Leiter und ein Lehrer hatten während der Ferien eine Reise nach Java unternommen und konnten nun von dort nicht zurückkehren. Ein Lehrer und eine Lehrerin befanden sich auf Urlaub in Deutschland und waren dort ebenfalls festgehalten; der Lehrer, Herr A. HEYER, wurde zur Fahne einberufen und ist später in den Kämpfen an der Westfront gefallen. Ein weiterer Lehrer war dem Ruf zu den Waffen nach Tsingtau gefolgt, wo er im November 1914 mit in japanische Kriegsgefangenschaft geriet.

Die Wiederaufnahme eines einigermaßen geregelten Schulbetriebs schien unter solchen Umständen zunächst nicht möglich. Doch wurde wenigstens der Versuch dazu gemacht, und er gelang. Die Leitung wurde vertretungsweise dem Inhaber des Pfarramts, Pastor F. von PROBST, übertragen, sodaß noch einmal Kirche und Schule, wenn auch nur für ein Jahr, vereinigt waren. Begreiflicherweise mußten die wenigen männlichen Lehrer, die Schanghai noch beherbergte, in erster Linie der deutschen Medizin-und Ingenieurschule für Chinesen überlassen bleiben. Allein es fanden sich unter den Damen in Schanghai viele, die, als frühere Lehrerinnen oder sonstwie sich geeignet fühlend, oft trotz der Sorge um ihren in Tsingtau kämpfenden Mann und um die eigene Familie, bereit waren einzuspringen, zum Teil sogar unentgeltlich. So standen schließlich doch genügend Kräfte zur Verfügung, um den Unterricht aufzunehmen.

Wenig später, im Februar 1915, fanden sich, aus anderen Plätzen Chinas und von den deutschen Südsee-Inseln kommend, auch wieder Lehrer ein, die sich der Schule im Hauptamt widmen konnten. Ein Teil der Hilfskräfte wurde so schon damals wieder entbehrlich. Noch günstiger wurden die Verhältnisse, als es im Sommer 1915 dem einen in Java festgehaltenen Lehrer sowie der vom Krieg in Deutschland überraschten Lehrerin doch noch gelang, nach Schanghai zurückzukehren. Pfarrer von PROBST konnte so mit Schluß des ersten Kriegsjahres von der Schulleitung zurücktreten und einer der Lehrer, Dr. G. MENZ, sie übernehmen (September 1915).

Wohl trat danach noch mehrfach ein Wechsel im Kollegium ein, aber dieses hatte immer eine Zusammensetzung, die fast als normal bezeichnet werden konnte: den Hauptunterricht und die Leitung der Klassen hatten der Schulleiter, sieben hauptamtlich tätige Lehrer und eine Kindergärtnerin inne; sie wurden unterstützt von einer wechselnden Zahl von Hilfskräften für Zeichnen, Singen, Handarbeiten u.ä.

Mit Kriegsausbruch wurde Schanghai plötzlich der Sammelplatz für viele Deutsche Ostasiens. Insbesondere kamen die Tsingtauer Familien nach dort; die kaiserliche Gouvernementsschule, die ihre Tätigkeit natürlich einstellen mußte, siedelte sozusagen, was ihre Schüler betrifft, größtenteils nach Schanghai über. Dadurch schnellte die Schülerzahl der Kaiser-Wilhelm-Schule, die vordem das erste Hundert nie überschritten hatte, in kurzer Zeit auf mehr als das Doppelte in die Höhe, trotz des Ausfalls fast aller nichtdeutschen Kinder, die bei Schulbeginn, teilweise ohne Abmeldung, nicht mehr erschienen waren.

Durch Weg-und Zuzug unter den deutschen Familien und auch aus anderen Gründen war der Schülerbestand einem ständigen Wechsel unterworfen, was sich störend auf den Unterricht auswirkte. Als 1917 auch China den Krieg an Deutschland erklärte, sank für einige Zeit die Schülerzahl nicht unwesentlich, da viele Familien sich in die billigeren Erholungsplätze im Innern zurückzogen.

An einem dieser Plätze (Mokanshan) schlossen sich die Deutschen zusammen und gründeten für ihre insgesamt 20 bis 25 Kinder eine Schule. Man mietete ein geräumiges Haus als „Deutschen Klub" und stellte es vormittags der Schule unentgeltlich zur Verfügung. Die Hauptlehrtätigkeit übernahmen zwei von den Japanern nach China abgeschobene Missionare aus der Südsee; sie wurden von ehrenamtlich tätigen Hilfskräften unterstützt. Der Unterricht schloß sich vollkommen dem der Kaiser-Wilhelm-Schule an, die Woche für Woche ihren genauen Arbeitsplan schickte. Dieser wurde getreulich eingehalten; kein Aufsatz wurde ausgelassen, keine Klassen-oder Übungsarbeit versäumt, nur daß man eben in allem stets eine Woche hintendrein war. Der Donnerstag war schulfrei und wurde gerne zu gemeinsamen Ausflügen benutzt. Die Schule bestand bis zum Frühjahr 1919; sie ging ein, als die Deutschen China zwangsweise verlassen mußten.

In diesem Zusammenhang mag auch erwähnt werden, daß sowohl Kinder im Innern des Landes, die keine Schule besuchen konnten, als auch Unterrichtskurse, die in Gefangenenlagern sich bildeten, ebenfalls von seiten der Kaiser-Wilhelm-Schule mit Lehrbüchern und Lehranweisungen versorgt wurden.

Mit dem Schuljahr 1917-18 glich sich der Verlust wieder aus. Zuletzt besuchten etwas über 200 Kinder die Schule und etwa 20 den Kindergarten. Die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassen war sehr ungleichmäßig; während auf die Klassen der Vorschule je 35 bis 40 Schüler entfielen, wurden die unteren Realklassen von 20 bis 25, die oberen nur von 10 bis 15 Kindern besucht.

Es ist selbstverständlich, daß der Weltkrieg seinen gewaltigen Ernst auch den Kindergemütern nur zu deutlich nahe brachte: erst war es das Schicksal Tsingtaus und der ruhmreiche Untergang des Kreuzergeschwaders, wo Väter und Brüder oder sonstige Verwandte oder zum mindesten Bekannte und Freunde der Familie mitbetroffen wurden, später die Ereignisse auf den europäischen Kriegsschauplätzen. Die deutschen Großtaten und Erfolge dort gaben Anlaß zu besonderen Feierstunden; in den regelmäßigen Montagsversammlungen aller Schüler wurde jeweils der Geschehnisse an den Fronten gedacht.

Zu der Liebesarbeit und der Fürsorge für die deutschen Kriegsgefangenen, die bald nach Kriegsbeginn in Schanghai allgemein wurden, trugen auch die Schüler das Ihrige bei. Als im Frühsommer 1915 von der Schule eine Sammlung für die Kinder der deutschen Zivilgefangenen aus Ostpreußen in Sibirien veranstaltet wurde, brachten die Schüler tagtäglich Spielsachen und Bücher und leerten ihre Sparbüchsen. Diese Gebefreudigkeit und dieser Sammeleifer bei alt und jung hielt durch die ganzen Kriegsjahre hindurch an; in der Schule außer durch unmittelbares Spenden der Schüler auch durch gelegentliche Aufführungen zu Gunsten solcher Sammlungen, durch Stricken und Flicken, durch Mithilfe beim Sammeln von Haus zu Haus.

Im Frühjahr 1915 gründete einer der Lehrer unter den Schülern der oberen Klassen eine Pfadfindergruppe. Durch Aufklärungsarbeit über Sinn und Charakter dieser Jugend-

bewegung und durch eifrige Werbetätigkeit gelang es schnell, ein Heim, ein Übungsfeld, manch nützliches Gerät sowie einige Barmittel sich zu verschaffen. Die Gruppe hat, später unter dem Namen Jugendwehr, die ganzen Kriegsjahre hindurch reges Leben gezeigt; oft wurden mit der deutschen Freiwilligenkompagnie gemeinsame Übungen abgehalten.

Infolge der gewaltigen Zunahme der Schülerzahl einerseits und der Absperrung von der Heimat andererseits erhoben sich bald ernste Schwierigkeiten in der Beschaffung der Lehrmittel. Da die zu Hause bestellten neuen Schulbücher und Hefte unterwegs zurückgehalten wurden, ging man gleich nach Kriegsausbruch daran, alles, was noch an solchen in den deutschen Buchhandlungen Ostasiens aufzutreiben war, aufzukaufen. Ebenso wurden alle alten Schulbücher in den deutschen Familien und bei früheren Schülern hervorgesucht; die Schule erwarb diese Bücher und gab sie unter dem Vorbehalt des Rückkaufrechts, später sogar nur noch leihweise an die Schüler ab.

Der Verbrauch der Bücher war namentlich in der Vorschule durch die dauernde Benützung so groß, daß manchmal nur noch Fetzen übrig blieben. Oft mußten die Kinder mehrerer Familien dasselbe Buch benutzen. Hinderlich war zudem, daß bei der Heranziehung älterer Bücher nicht mehr die ganze Klasse mit derselben Auflage versorgt werden konnte. Versuche, mittels Maschinenabschriften Abhilfe zu schaffen, erwiesen sich als unzulänglich. Man mußte trotz der unverhältnismäßig hohen Kosten dazu übergehen, die unentbehrlichsten Bücher im Fotodruck zu vervielfältigen. Die Schule kam so zu neuen Fibeln, Lesebüchern und französischen Übungsbüchern. Von diesen Neudrucken wurde auch an die anderen deutschen Schulen Chinas abgegeben. Andererseits konnten von Tientsin, wo die dortige deutsche Schule ebenfalls Neudrucke herausgebracht hatte, sonst fehlende Bücher beschafft werden. Und schließlich ging man sogar daran, neue Rechen-und Geschichtshefte herauszugeben. Mit diesen, die die ostasiatischen Verhältnisse besonders berücksichtigten, sollte dem deutschen Schulwesen im Fernen Osten auch über den Krieg hinaus gedient werden.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten hatte sich der Unterrichtsbetrieb rasch eingespielt, zumal dann, als die Hilfskräfte

durch ordentliche Lehrer abgelöst waren. Alljährlich wurde mit Erfolg die Abschlußprüfung abgehalten, anfänglich noch unter der Leitung des Schulbeirats der Gesandtschaft, später von der Schule allein. In mancher Hinsicht konnte sogar trotz des Krieges am weiteren Ausbau der Anstalt gearbeitet werden. So wurde 1917 eine neue Schulordnung festgelegt, durch die in einigen strittigen oder offen gebliebenen Fragen Klarheit und Ordnung geschaffen wurde. Noch bedeutungsvoller war eine Änderung, die ebenfalls mit dem Schuljahr 1917-18 in Kraft trat: einer Anregung des Schulbeirats in Peking entsprechend entschloß sich der Schulvorstand, als erste Fremdsprache Französisch einzuführen, um sich in dieser Beziehung den heimischen Schulen anzupassen. Englisch, bisher die erste Fremdsprache, sollte aber lehrplanmäßig dabei möglichst wenig zurückgesetzt werden, da man die Bedeutung dieses Faches für die besonderen örtlichen Verhältnisse nicht verkannte. Zugleich verschwand aus der Vorschule, in deren dritter Klasse bisher Englisch getrieben worden war, jede Fremdsprache vollständig, da ihre Hauptaufgabe mit Recht in der Vermittlung eines guten deutschen Elementarunterrichts gesehen wurde.

Wie schon in früheren Jahren wurde bald wieder ein Sonderkurs in der deutschen Sprache für ausländische und sprachlich wenig geförderte deutsche Kinder der Vorschule eingerichtet. Dem wiederholt von Eltern früherer Tsingtauer Schüler geäußerten Wunsch nach Einführung wahlfreien Lateinunterrichts wurde nicht entsprochen; man wollte bewußt am Wesen der Anstalt als einer Realschule festhalten und verwies die Eltern auf Privatunterricht, wofür ausreichend Gelegenheit vorhanden war. Dagegen wurden Pläne für einen Ausbau in anderer Richtung ernstlich erwogen. Einmal dachte man an die Gründung einer besonderen Volksschule, um die Kaiser-Wilhelm-Schule von den vielen für eine höhere Schule nicht geeigneten Kinder zu entlasten. In ihr hätten dann auch die Kinder aus Mischehen, für die die Kaiser-Wilhelm-Schule auch während der Kriegszeit nicht in Frage kommen konnte, Aufnahme und damit eine deutsche Erziehung finden können. Von anderen Schwierigkeiten ganz abgesehen, fehlten vor allem die Mittel, wie dies auch bezüglich der beabsichtigten Errichtung eines Schülerheims der Fall war.

Etwas mehr Aussicht auf Verwirklichung hatte ein weiterer Plan. Angesichts der langen Dauer des Krieges, der die Deutschen Chinas von der Heimat abschloß, sah man sich vor die Frage gestellt, die Schule zu einer Vollanstalt auszubauen. Da aber letzten Endes im Augenblick ungefähr alles für einen ordnungsgemäßen Ausbau fehlte: Räume, Einrichtung, Lehrer, Geldmittel, mußte man davon Abstand nehmen und sich damit begnügen, daß einige der Lehrer private Unterrichtskurse in Deutsch, Geschichte, Englisch, Französisch, Mathematik und Naturwissenschaften einrichteten, die sich im Rahmen der amtlichen preußischen Lehrpläne für Obersekunda und Prima hielten.

Lerngänge im Freien, Besuche von Fabriken und Anstalten, Wanderungen und Ausflüge, Vorführungen und dergl. belebten auch in der Kriegszeit den Unterricht. Insbesondere waren die Schulfeste nach wie vor Höhepunkte im Schulleben, die auch von den Erwachsenen gerne mitgefeiert wurden. Kaisers Geburtstag wurde wiederholt als große Gemeindefeier im deutschen Klub begangen. Die Weihnachtsfeier mußte der so sehr gestiegenen Schülerzahl wegen auf zwei und dreimal abgehalten werden. Nationale Gedenktage wie auch die großen Ereignisse des Krieges wurden den Kindern durch Feierstunden und schulfreie Tage zum Erlebnis gemacht.

Auch als China 1917 in die Reihe unserer Kriegsgegner trat, blieb die Schule zunächst unbehelligt. Die Chinesen jedenfalls ließen sie völlig in Ruhe oder brachten ihr höchstens ein wohlwollendes Interesse entgegen, das sich z.B. in wiederholten Besichtigungen der Schule durch Gruppen chinesischer Lehrer zeigte, und auch die Engländer erwähnten sie nur hin und wieder in ihrer sonst allgemeinen Hetze gegen das Deutschtum. Um jeder Möglichkeit zum Vorgehen gegen die Anstalt vorzubeugen, wurde alles Hervortreten an die Öffentlichkeit vermieden, woraus sich natürlich einige Beschränkungen nach außen ergaben. Dagegen blieb die eigentliche Unterrichtsarbeit im wesentlichen ohne Störung, und auch das rein innere Schulleben wurde wie seither aufrecht erhalten. Noch im Sommer 1918 fand eine Zeichenausstellung statt, die Eltern und Schülern einen Überblick über Umfang und Aufbau des Zeichenunterrichts an der Anstalt geben sollte. Selbst die politischen Trei-

bereien und Unruhen, die nach dem Waffenstillstand in Schanghai eintraten, taten der Schule unmittelbar keinen Abbruch, wenngleich eine Ahnung der kommenden Ereignisse auf allen lastete.

Den eigentlichen Rückschlag für die Schule brachte erst die Durchführung der berüchtigten zwangsweisen Heimsendung, die nach dem Willen ihrer Urheber das Deutschtum für alle Zeiten vernichten sollte. Sie zerstörte allerdings im Frühjahr 1919, wie so vieles andere, das blühende Schulleben der deutschen Gemeinde in Schanghai: die meisten Kinder verließen China mit ihren Eltern; alle Lehrer hatten gehen müssen.

Infolge der Plötzlichkeit der Ausweisung war nicht einmal mehr ein geordnetes Auflösen der Schule möglich gewesen. Noch am Samstag war der Unterricht wie gewöhnlich geschlossen worden; man hatte Grund zu der Annahme, daß von den Chinesen zum mindesten eine Milderung bei der Handhabung der drohenden Zwangsverschiffung in die Heimat erwartet werden durfte. Tags darauf aber, am 9. März, wurden die Ausweisungsbefehle von der internationalen, in Wirklichkeit englischen Polizei Schanghais über den Kopf des chinesischen Kommissars hinweg doch ausgegeben. Montag früh erschienen bei der allgemeinen Aufregung sowohl Schüler als Lehrer nur noch zum Teil; der Schulleiter versammelte diese wenigen in der Aula, um sie zu verabschieden. Es gelang, einige der wichtigsten Akten dem holländischen Konsulat, das in Schanghai den Schutz der Deutschen übernommen hatte, zu übergeben. Ein, zwei Tage später mußten die Ausgewiesenen bereits an Bord der für die Heimbeförderung vorgesehenen Dampfer sein.

Von der Ausweisung waren zunächst vereinzelte in Schanghai lebende Familien, sowie die Angehörigen der in japanischer Gefangenschaft befindlichen Tsingtaukämpfer verschont geblieben. Dabei mochten etwa 70 Kinder im schulpflichtigen Alter sein, für deren Unterricht gesorgt werden mußte. Unter Leitung von Pfarrer O. SCHULTZE wurden noch im März die Vorschul-und unteren Realklassen eingerichtet. Als Lehrer stellten sich einige Damen und Herren zur Verfügung. Freilich, das schöne Schulgebäude mitsamt seiner Einrichtung und allen Lehrmitteln war von den chinesischen Behörden beschlagnahmt worden, die später eine eigene Schule dorthin verlegten. Mit großer Mühe — die Deutschen waren damals ja sozusagen geächtet — gelang

es, die nötigen Räume in zwei Mietshäusern der Markham Road zu beschaffen. Allerdings gab es dort nur fünf einigermaßen ausreichende Klassenzimmer; für kleinere Abteilungen mußten Bade-und Dienerräume verwendet werden. Aus einem glücklicherweise geretteten Restbetrag der Kasse der kurz vor dem Krieg gegründeten "Deutschen Gemeinde" wurden die notwendigste Einrichtung sowie einige Lehrmittel angeschafft. Schlechte Lichtverhältnisse, ungenügende Heizung, mangelhafte Lüftung, ungünstige Lage, unvollkommene Ausstattung, nichts vermochte die Unterrichtenden, die den Mangel an Lehrerfahrung durch hingebenden Eifer ausglichen, abzuhalten, ihr Möglichstes zu tun. Es gelang dann auch, einen geregelten Unterricht durchzuhalten und die Klassen soweit zu fördern, daß am 1. November die Versetzung der Kinder ausgesprochen und ein neues „Schuljahr" begonnen werden konnte.

Wenige Wochen später kam Herr E. RITTERBUSCH, der bis April 1919 an der deutsch-chinesischen Mittelschule in Chengtu (Provinz Szechuan) tätig gewesen war, nach Schanghai und stellte sich zur Verfügung. Er wurde am 15. Januar 1920 vom damals vereinigten Schul- und Kirchenvorstand als Lehrer verpflichtet und übernahm zugleich die Leitung der Schule. Als im Februar die Kriegsgefangenen in Japan entlassen und in die Heimat befördert wurden, kehrten mit ihnen auch ihre Angehörigen nach Deutschland zurück. Nur 18 Kinder blieben in Schanghai. Trotz aller widrigen Verhältnisse wurde für sie die Schule weitergeführt. Durch Zusammenlegen einzelner Klassen, die alle klein geworden waren, kam man vorderhand mit dem einen Lehrer und vier meist ehrenamtlich tätigen Hilfskräften aus.

Erst langsam, dann in immer stärker werdendem Maße kehrten die vertriebenen Deutschen nach Ostasien, nach Schanghai zurück. Die Schülerzahl nahm zu. Mitte November 1920 wurde das seit kurzem ganz verwaiste Pfarramt wieder ständig besetzt, und der neue Geistliche außer zum evangelischen Religionsunterricht, den man nunmehr in den eigentlichen Lehrplan der Anstalt einbaute, auch weitgehend zum Unterricht in anderen Fächern verpflichtet. Das machte es dem Schulleiter möglich, die allzuvielen Zusammenlegungen der größer werdenden Klassen etwas aufzulockern.

Nach wie vor war man auf die ungeeigneten Mietsräume in der Markham Road angewiesen; die Einrichtung war denkbar einfach, beinahe dürftig; Lehrmittel fehlten fast ganz. Eine Verbesserung erwies sich mit dem Wachsen der Schule immer dringlicher. Eifrig betrieb der Schulvorstand—Schul- und Kirchenvorstand waren inzwischen (1921) wieder getrennt worden —und das Generalkonsulat bei der chinesischen Regierung die Freigabe des alten Schulgebäudes. In diesem hatte zuletzt die deutsch-chinesische Medizin- und Ingenieurschule (jetzt staatliche Tungchi Universität), die ja ebenfalls aus ihrem in der französischen Niederlassung gelegenen, weitläufigen Anwesen vertrieben worden war, Zuflucht gefunden. Nach langem Bemühen gelang es, im Zusammenhang mit dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und China, die Rückgabe zu erreichen, die am 18. Januar 1922 im Beisein des Schulvorstandes und des Konsulats in feierlicher Weise erfolgte. Für die Tungchi-Hochschule hatte man in Woosung eine andere, für sie noch besser geeignete Unterkunft gefunden.

Vieles war beschädigt, sehr vieles verschwunden; eine gründliche Instandsetzung war notwendig. So wurde der Unterricht in der alten Schule erst am 1. Februar wieder aufgenommen. Einige Räume des Gebäudes überließ man dem deutschen Klub, der dafür einen Teil der Kosten für die Wiederherstellung des Hauses übernahm.

Mit großer Tatkraft und ebenso großer Opferwilligkeit ging man an den Wiederaufbau. Um einen Teil der Hilfskräfte abzulösen und um der Zahl der notwendigen Klassen gerecht zu werden, berief der Schulvorstand durch Vermittlung des Auswärtigen Amts weitere Lehrer (je einen im Frühjahr und Herbst 1922). Auch das innere Schulleben blühte auf. Die 1920 noch in bescheidenem Rahmen abgehaltene Weihnachtsfeier war schon im Jahre darauf wieder eine Veranstaltung vor größerem Kreis geworden und blieb dies auch weiterhin. Die sehr beliebten Spielnachmittage in Privatgärten wurden häufiger, ebenso kleinere und größere Schulausflüge. Im Juni 1922 fand erstmals wieder ein Sommerfest im Schulgarten statt. Diese von der deutschen Frauenhilfe stets mit viel Liebe und Mühe vorbereitete Veranstaltung wurde immer mehr ausgebaut (Bewirtung, Spiele, Aufführungen, turnerische Vorfüh-

rungen der kleinen und der großen Kinder) und fand Jahr für Jahr eine stärkere Beteiligung auch von seiten der Erwachsenen. 1922 stand damit ein Bazar zu Gunsten der Erneuerung der Lehrmittelsammlung unserer Anstalt in Verbindung. Aus dem Erträgnis war es dem Schulleiter bei seinem Heimaturlaub im Sommer möglich, einen Kino- und einen Projektionsapparat mit vielen Filmen und Lichtbildern, eine bescheidene Ausrüstung für den Unterricht in Physik und Chemie, viele Anschauungsbilder, Lehrbücher und andere Lehrmittel zu beschaffen.

Im Schuljahr 1922-23 ging die Anstalt bereits wieder bis zur Untertertia. Die Schülerzahl stieg bis auf über 70 an, was zu einem fühlbaren Mangel an Schulbüchern führte. Im Juni 1923 wurde auf einer Elternversammlung der Vorschlag der Schule gutgeheißen, als erste Fremdsprache wieder Englisch statt Französisch einzuführen die bedeutsame Änderung trat mit Beginn des folgenden Schuljahres in Kraft. Die Angliederung der Obertertia machte die Räumung der noch vom deutschen Klub benutzten Schulzimmer dringend notwendig; sie erfolgte denn auch im Dezember 1923. Im Frühjahr darauf wurde vom Schulvorstand nach reiflicher Überlegung die Einrichtung einer Untersekunda beschlossen; die in Frage kommenden Eltern mußten sich allerdings fürs erste zu einem etwas höheren Schulgeld verpflichten, da die neue Klasse die Berufung eines weiteren Lehrers bedingte.

So konnte bei der Schulfeier, die aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens der Anstalt am 1. April 1925 stattfand, mit berechtigtem Stolz darauf hingewiesen werden, daß nach nur wenigen Jahren des Wiederaufbaus ungefähr derselbe Stand erreicht, was die Schülerzahl betraf, sogar überschritten war, den die Schule unmittelbar vor dem Kriege hatte: in drei Vorschulklassen und sechs Realklassen wurden über 100 Kinder von sechs Lehrern und vier Hilfskräften unterrichtet. Am Schluß dieses Schuljahres wurde erstmals wieder eine Abschlußprütung abgehalten.

Im Zusammenhang mit einer gründlichen Überholung erhielt das Schulgebäude Ende 1925 einen Anbau für Lehrerwohnungen.

Durch den Ausbau der Anstalt zur Realschule ergab sich die zudem von den heimischen Stellen gewünschte Notwendig-

keit, einen akademisch vorgebildeten Lehrer als Schulleiter zu berufen. Dem bisherigen Leiter, Herrn E. RITTERBUSCH, der im Sommer 1926 in den heimischen Schuldienst zurückkehrte, wurde durch ein Abschiedsfest gezeigt, wie sehr Schule und Eltern sein Wirken und seine Verdienste um den Wiederaufbau würdigten. Sein Nachfolger wurde Studienrat A. HELLWIG.

In den folgenden Jahren machte sowohl die äußere wie die innere Entwicklung weitere Fortschritte. Dies zeigte sich vor allem in der Wiedereröffnung eines von Anfang an gut besuchten Kindergartens (im Februar 1927), in der Aufstellung ausführlicher Anstaltslehrpläne, in der Einführung einer Dienstanweisung, sowie in der Einrichtung eines Religionsunterrichts im Rahmen der Schulstunden auch für die katholischen Kinder, die bisher nur privat, die kleinen von einer Schwester, die größeren von einem deutschen Pater in Siccawei, in ihrem Glauben unterwiesen worden waren.

Mit den andern deutschen Schulen Ostasiens nahm man durch schriftlichen, bei gegenseitigen Besuchen der Lehrer auch mündlichen Meinungsaustauch engere Fühlung. Auf drei hauptsächlich von Schanghai betriebenen Lehrertagungen (1927 in Tsingtau, 1928 in Tsinanfu, 1931 wieder in Tsingtau) wurde weitgehendes Zusammenarbeiten in allen Schulfragen verabredet.

Zahlreiche Besuche sind aus jenen Jahren verzeichnet: Männer der Wissenschaft wie der Dichtkunst, des Krieges und des Sports, die durch Schanghai reisten, ließen es sich nicht nehmen, die aufstrebende Schule zu besuchen und der deutschen Jugend Schanghais von der Heimat oder von ihren Erlebnissen, ihrem Schaffen zu erzählen. Es seien hier genannt: SVEN HEDIN, PAUL ROHRBACH, WALTER BLOEM, E. von SALZMANN, General von SEECKT, Admiral BEHNCKE, Kapitän KIRCHEISS, Freiherr von HÜNEFELD, O. PELTZER, E. RADEMACHER.

Spiel und Sport wurden eifrig gepflegt; ein Lehrer rief eine deutsche Pfadfindergruppe ins Leben (November 1928), die mit der internationalen Boy Scouts-Bewegung in Schanghai in Fühlung stand.

Die seit 1923 regelmäßig erscheinenden Schulberichte erzählen weiterhin von Lerngängen, Besichtigungen, Ausflügen, Radfahrten, Spielnachmittagen, Kinovorführungen, wiederholter

Beteiligung an internationalen Volksliedervorträgen, sowie von wohlgelungenen Schulfeiern, unter denen das Kinderfest, das die deutsche Gemeinde im Rahmen der Veranstaltungen anläßlich des 80. Geburtstages von Hindenburg gab, besonders erwähnenswert ist.

Von den Unruhen, die sich 1927 im Zusammenhang mit den chinesischen Bürgerkriegen von damals in Schanghai erhoben, blieb die Schule im wesentlichen unberührt. Als einige deutsche Familien, die in besonders gefährdeten Außenbezirken wohnten, für einige Wochen im Schulgebäude untergebracht wurden, behalf man sich, so gut es ging.

Zwei Ereignisse von ganz besonderer Bedeutung für die Geschichte der Schule sind aus diesen Jahren noch zu erwähnen.

Durch ein Schreiben des Reichsministeriums des Innern vom 12. März 1928 wurde die Kaiser-Wilhelm-Schule als eine den sechsklassigen Realanstalten in Deutschland gleichberechtigte „Höhere deutsche Schule im Ausland" anerkannt und ihr damit das Recht zugesprochen, die alljährliche Abschußprüfung der UII selbständig abzuhalten. Mit Recht durften Lehrerschaft, Schulvorstand und die ganze deutsche Gemeinde darin eine äußere Anerkennung ihrer Wiederaufbauarbeit erblicken.

Im Frühjahr 1928 beschloß die deutsche Gemeinde nach längeren Verhandlungen und nicht ohne Bedauern, das alte Schulgebäude aufzugeben, um in günstigerer Lage, in freier, gesunder Umgebung der wachsenden Schule ein auch erhöhten Ansprüchen genügendes Heim zu geben. Noch im selben Sommer (14. Juni) erfolgte im Beisein der Lehrer und Schüler, des Schulvorstands, des Generalkonsulats und vieler Gemeindemitglieder der erste Spatenstich. Für fast ein volles Schuljahr war dann die Schule in einem Doppelhaus der Jessfield Road untergebracht, dessen Räume freilich, trotz einiger Umbauten, für Schulzwecke wenig geeignet waren. Gleich zu Beginn des nächsten Schuljahres war die feierliche Ecksteinlegung (7. Oktober), wiederum unter Teilnahme nicht nur der Schule, sondern auch der Reichsvertretung und weiter Kreise des Deutschtums in Schanghai. Anfang Mai 1929 war der Neubau soweit vorangeschritten, daß wenigstens die für die Schule be-

stimmten Räume benutzt werden konnten; am Montag, den 6. Mai, werde der Unterricht mit einem einfachen Festakt aufgenommen.

Die eigentliche Einweihungsfeier für das an der Great Western Road liegende „Deutsche Gemeindehaus", dessen beide untere Stockwerke der Schule zur Verfügung standen, fand erst am Samstag, den 25. Mai, statt. Schulinneres, Tor und Garten waren mit Blumen und Grün festlich geschmückt. Der Nachmittag sah zunächst die Eltern der Schüler und viele andere Gemeindemitglieder und Gäste mit den Lehrern und Schülern zu einer Festversammlung in der geräumigen Aula vereinigt. Zuerst sprach namens des Schulvorstandes dessen langjähriger Vorsitzender, Herr A. WIDMANN; er erinnerte dabei an die Geschichte der Schule und an das Werden des neuen Gebäudes und übergab es mit den besten Wünschen für die Schule und die Kinder seiner Bestimmung. Der Direktor der Anstalt übernahm die Schulräumlichkeiten im Namen des Lehrerkollegiums und dankte der deutschen Gemeinde, dem Schulvorstand und allen einzeln gar nicht aufzuführenden Helfern, Spendern und Gönnern. Ein Rundgang aller durch die sauberen, hellen und luftigen Räume schloß sich an. Dann folgte im schattenspendenden Garten ein fröhlicher Volksfest- und Jahrmarktsbetrieb. Später führten die Mädchen deutsche Volkstänze in Kostümen vor, während die Jungen in verschiedenen Spielen wetteiferten. Den Abschluß bildete gegen Abend die wohlgelungene Aufführung eines ins Deutsche übertragenen chinesischen Schwanks.

Seit dem 22. Juni 1929 steht auf dem Schulgrundstück das Denkmal zur Erinnerung an das 1896 im Taifun untergegangene deutsche Kanonenboot „Iltis". An der einfachen Feier der Wiedererrichtung dieses Ehrenmals, das in den Novembertagen von 1918 von seinem alten Platz am Bund von Schanghai gestürzt worden war, nahm die Schule mit der ganzen deutschen Gemeinde teil.

Im Sommer 1929 übernahm Studienrat Dr. D. WEBER, der schon seit mehr als Jahresfrist an der Anstalt als Lehrer tätig war, die Schulleitung.

Die Weiterentwicklung der Anstalt in der folgenden Zeit offenbarte sich am sinnfälligsten durch das geradezu sprunghafte

Anwachsen der Schülerzahl, durch den Ausbau zur Vollanstalt und durch eine Neuordnung der Vorschulverhältnisse.

Der Unterricht in der Vorschule wurde bisher zu einem großen Teil von Hilfskräften gegeben. Ohne deren Leistungen irgendwie herabsetzen zu wollen, darf festgestellt werden, daß es für einen ruhigen und geregelten Schulbetrieb sicher besser ist, wenn nur hauptamtlich tätige Lehrer an der Anstalt wirken. Wenn dieser ideale Zustand auch nur vorübergehend (Schuljahr 1930-31) erreicht war, so ist doch gegenüber früher eine wesentliche Besserung eingetreten, die insbesondere der Vorschule zugute kam. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Umstände es dem Schulvorstand über kurz oder lang ermöglichen werden, das gesteckte Ziel in dieser Beziehung zu erreichen. Die Neuordnung der Vorschule selbst wurde im Februar 1935 zum Abschluß gebracht, indem sie, die bis dahin nur dreiklassig war, in eine vierjährige Grundschule wie zu Hause umgewandelt wurde. Von Jahr zu Jahr hatte die Erfahrung deutlicher gezeigt, daß bei den heutigen großen Klassen das Lehrziel in drei Jahren nicht mehr erreicht wurde, was bei 10 bis 15 Schülern noch vor kurzem leicht möglich gewesen war.

Der Wunsch einiger Eltern, ihre Kinder auch über die Untersekunda hinaus die Schule in Schanghai besuchen und die Reifeprüfung machen zu lassen, führte 1929-30 zur Angliederung der Obersekunda und später der Primen, sodaß im Sommer 1932 erstmals und seitdem regelmäßig eine ordentliche Reifeprüfung abgehalten werden konnte. Eine außerordentliche Prüfung für einen privat vorbereiteten früheren Schüler hatte schon 1930 stattgefunden, nachdem in den Jahren vorher mehrere Reifeprüfungen für Nichtschüler vorangegangen waren, wobei neben Lehrern unserer Anstalt auch Dozenten der Tungchi-Universität dem Prüfungsausschuß angehört hatten.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau zur Vollanstalt erhob sich die Frage nach der Beschaffung weiterer Klassenzimmer. Sie fand, nachdem man sich anfangs mit in der Nachbarschaft gemieteten Räumen beholfen hatte, eine befriedigende Lösung, als die 1931-32 auf einem Teil des Schulgrundstücks neuerrichtete Kirche einen Anbau mit zwei Räumen erhielt, die der Schule nunmehr zur Verfügung stehen. So sind heute Kirche und Schule insofern wieder vereinigt, als beide auf demselben Grundstück, dem „Deutschen Eck", stehen.

Auffallend stark war seit 1929 die Zunahme der Schülerzahl. Als Ursachen dieser Erscheinung wirkten mehrere günstige Umstände zusammen: neben dem Ausbau zur Vollanstalt vor allem die gegenüber früher wesentlich stärkeren Jahrgänge bei der Neueinschulung; ferner verlockte das neuerrichtete, schöne Gebäude mit seinem prächtigen, gesunden Spielplatz viele ausländische Eltern erst recht, ihre Kinder für die deutsche Schule anzumelden, deren Ruf in Schanghai von jeher gut war. Trotzdem nach wie vor daran festgehalten wurde, daß nur schon deutschsprechende Kinder in die Schule aufgenommen werden, überschritt die Zahl der Anmeldungen bei weitem die Möglichkeit der Aufnahme. Im Herbst 1933 lagen soviele Meldungen vor, daß zwei Parallelklassen für die ABC-Schützen eröffnet werden konnten.

Am Lehrplan und Aufbau der Anstalt hat sich nichts Wesentliches geändert. Beides stimmt, da unsere Schule im Gegensatz zu den meisten anderen deutschen Auslandsschulen bei ihrer Lehrverfassung keine Rücksicht auf hemmende Bestimmungen des Gastlandes zu nehmen hat, auch heute noch weitgehend mit den Verhältnissen entsprechender Schulen der Heimat überein. Ein Versuch, französische Konversation als freiwilligen Unterricht durch einen französischen Lehrer zu pflegen (Herbst 1930), wurde nach kurzer Zeit wieder aufgegeben. Die Einführung eines wahlfreien Unterrichts in der Landessprache scheiterte 1931-32, als ein chinesischer Lehrer damit betraut wurde. Seit 1933 haben wir einen geprüften deutschen Lehrer dafür gewonnen. Große Beteiligung von seiten der Schüler ist aber auch jetzt nicht vorhanden. Von der seit Jahren bestehenden Möglichkeit, bei Lehrern der Anstalt Lateinunterricht zu nehmen, wurde und wird Gebrauch gemacht.

Der körperlichen Erziehung der Jugend galt von jeher die besondere Sorge der Schule. Zu den üblichen Turnstunden kamen regelmäßige Spielnachmittage, zuerst (1929) nur für die älteren Schüler (ab Tertia), später (1930) für die Schüler aller Realklassen. Seit 1930 werden alljährlich „Reichsjugendwettkämpfe" wie zu Hause durchgeführt und Schulmeisterschaften ausgetragen. Wettkämpfe aller Art mit anderen Schulen sind häufig geworden und regelmäßig beteiligte sich eine Mannschaft

der Kaiser-Wilhelm-Schule erfolgreich an den internationalen leichtathletischen Kämpfen, die seit ein paar Jahren für die Schanghaier Schulen veranstaltet werden. Außerordentlich wertvoll ist, daß seit 1932 ein fachmännisch ausgebildeter Turn- und Sportlehrer zur Verfügung steht.

In diesem Zusammenhang darf auch auf die seit 1930 durchgeführte ärztliche Überwachung der Schulkinder hingewiesen werden.

Einer Anregung des Auswärtigen Amtes entsprechend wurde im September 1931 in einer Elternversammlung ein Elternbeirat von fünf bis acht Mitgliedern gewählt. Als Mittler zwischen Schule und Elternhaus hat er eine eifrige Tätigkeit entfaltet und sich mehrfach erfolgreich bemüht, aufklärend und beschwichtigend zu wirken.

Seit einiger Zeit begeht die Schule alljährlich zwei große Feiern: an Weihnachten und am Gründungstag der Anstalt. An beiden nehmen die deutschen Landsleute erfreulicherweise regen Anteil. Die Aula erwies sich bereits als zu klein, und so mußte neuerdings die Weihnachtsveranstaltung an zwei Tagen abgehalten werden, um allen Eltern und sonstigen Freunden der Anstalt den Besuch zu ermöglichen. Der Kindergarten begeht außerdem schon seit langem sein eigenes Weihnachtsfest. Während an Weihnachten mehr die Kleinen und Kleinsten die Träger der Feier sind, werden die Darbietungen des Gründungsfestes von den Schülern der mittleren und oberen Klassen bestritten.

Dazu kam in den letzten Jahren noch das althergebrachte Kinderfest der deutschen Frauenhilfe im Frühsommer, ferner Feierstunden am Geburtstag des Reichspräsidenten, am Reichsgründungstag (18. Januar), an anderen nationalen Gedenktagen sowie eine Schlußfeier am Ende des Schuljahres. Von Zeit zu Zeit werden in den Vormittagsunterricht besondere „Heimatstunden" eingeschoben, zu denen jeweils die Schüler der Realklassen in der Aula zusammenkommen. Hier wird den Kindern, die doch vielfach Deutschland nicht aus eigenem Erleben kennen, die deutsche Heimat, ihre landschaftlichen Schönheiten, ihre geographischen, geschichtlichen und kulturkundlichen Besonderheiten in Wort und Bild nähergebracht.

Besondere Ereignisse finden natürlich in der Schule lebhaftesten Widerhall. So fand am Tag der Befreiung der Rheinlande im Juni 1930 eine große Feier der deutschen Gemeinde auf dem Schulgrundstück statt, an deren Gestaltung auch Schüler mitwirkten. An den Veranstaltungen anläßlich der Besuche deutscher Kriegsschiffe nahm die Schule starken Anteil. Am 22. März 1932 trat die Schule mit einer wohlgelungenen „Goethe-Feier" vor die Öffentlichkeit.

Durch Erlaß des Reichsministeriums des Innern wurde im Oktober 1933 den Leitern der anerkannten höheren deutschen Schulen im Ausland, und damit auch unserer Anstalt, die gleiche Amtsbezeichnung verliehen, die die Leiter der höheren Schulen in der Heimat führen. In dieser Verleihung darf eine Anerkennung der von den Auslandsschulen zu leistenden und bisher schon geleisteten Arbeit für die Erhaltung des Deutschtums und für die Gewinnung weiterer Freunde der deutschen Sache im fremden Land erblickt werden.

Daß die Kaiser-Wilhelm-Schule die nationalsozialistische Umwälzung in der Heimat, die mit dem 30. Januar 1933 einsetzte, mit ganzem Herzen miterlebte, ist selbstverständlich. Es war nicht bloß das Abhalten eigener Feiern und das Teilnehmen an solchen der deutschen Gemeinde, nicht bloß das frohe Begehen der Gedenktage in den Jahren danach, wodurch sie ihren Kindern die Ereignisse und die Gestalten der nationalen Freiheitsbeweguug verständlich zu machen und näher zu bringen versuchte. Auch im Unterricht ergab sich immer wieder Gelegenheit, der Reife der Kinder entsprechend auf das einzugehen, was uns alle in diesen Zeiten bewegte. Im selben Geist, mit derselben frohen Begeisterung wie zu Hause wurde der 1. Mai im Jahre 1933 als „Tag der Arbeit" und erst recht 1934 als deutscher Nationalfeiertag begangen, wurde jeweils das „Fest der Jugend" im Sommer, das Erntedankfest im Herbst gefeiert, wurde die Saarbefreiung den Kindern zum Erlebnis gemacht, das fest in ihrer Erinnerung haftet.

Neidlos trat die Schule einen Teil ihres Rechts an den deutschen Kindern, das sie bisher außerhalb des Elternhauses beinahe uneingeschränkt besaß, ab an die „Hitler-Jugend", in die die Pfadfindergruppe im Herbst 1933 umgewandelt worden

ist. Sie begrüßte es gerne, daß die H. J., der heute die deutschen Buben und Mädel unserer Schule fast ausnahmslos angehören, ihr in ihrem Erziehungs- und Bildungswerk helfen will.

Soweit neue Richtlinien für die deutsche Schule, die ja ohne Zweifel in mancher Hinsicht eine Umgestaltung erfahren wird, schon bekannt geworden sind, hat sich die Kaiser-Wilhelm-Schule ihnen sogleich angepaßt. Mag im einzelnen manches, mit Rücksicht auf den besonderen Charakter unserer Anstalt als einer Auslandsschule, äußerlich nicht ganz genau damit übereinstimmen, wie es zu Hause gehandhabt wird, der Geist, der in unserer Schule herrscht, in dem und zu dem unsere Kinder erzogen und geführt werden, ist der gleiche. Mit freudigem Stolz und großer Genugtuung darf unsere Kaiser-Wilhelm-Schule an ihrem Jubeltag von sich sagen, daß sie nur ihre vierzigjährige Überlieferung fortsetzt, wenn sie ihre vornehmste Aufgabe darin sieht, die ihr anvertrauten deutschen Kinder im Sinn und Geist des neuen Deutschland zu erziehen und die nichtdeutschen Kinder im Sinn der Achtung vor Deutschland.

Übersichten 1895—1935

A. Schulvorstand

Leider war es an Hand der zur Verfügung stehenden Unterlagen nicht möglich, sämtliche Mitglieder des Schulvorstands festzustellen. Nachstehende Liste ist daher sehr lückenhaft; vollständig ist sie für die ersten zwölf Jahre, einigermaßen genau für die Zeit seit 1922.

Vorsitzender des Schulvorstands war seit der Gründung bestimmungsgemäß der jeweilige Generalkonsul, bis 1917 infolge der Kriegserklärung Chinas die Reichsvertretung Schanghai verlassen mußte. Nach der zwangsweisen Heimsendung war eine Zeitlang Schul- und Kirchenvorstand (unter dem Vorsitz von Herrn C. STEPHARIUS) vereinigt. Bald nach der Trennung (1921) wurde Herr AD. WIDMANN Vorsitzender und ist es, mit kurzen Unterbrechungen infolge Urlaubsreisen, bis zum heutigen Tag gewesen. Seine Stellvertreter waren die Herren K. GOECKE (1924), C. FRISCHEN (1925) Prof. Dr. W. OTHMER (1931/32) und K. KÜHN (1934).

Mitglieder des Schulvorstandes:

Seit 1895:

Generalkonsul Dr. O. STÜBEL	1895 - 1898
Ph. ARNHOLD	1895 - 1900
B. BUSCHMANN	1895 - 1897
Ph. LIEDER	1895 - 1896
E. REHDERS	1895 - 1896
M. ROHDE	1895 - 1901
E. KARBE	1896 - 1899
A. KORFF	1896 - 1900 und 1903 - 1905
O. MEUSER	1897 - 1900 und ab 1901
Generalkonsul Dr. W. KNAPPE	1898 - 1905
O. MESSING	1899 - 1900
H. LEHMANN	1900 - 1903
C. FINK	ab 1900
E. GERECKE	ab 1900
Dr. E. PAULUN	ab 1900
Vizekonsul Dr. H. BOYÉ	1903/4 (stellvertretend)
Konsul Dr. C. SCHOLZ	1905 - 1906

C. MICHELAU	ab 1905
Vizekonsul Dr. E. HEINTGES	1906
Generalkonsul P. von BURI	ab 1906
H. FIGGE	ab 1907

Zwischen 1907 und 1919:

außer den eben genannten Mitgliedern des Vorstands von 1907: Generalkonsul Dr. von BURI, H. FIGGE, C. FINK, E. GERECKE, O. MEUSER, C. MICHELAU und Dr. E. PAULUN, die zum Teil noch längere Zeit dem Schulvorstand angehört haben, sind bekannt:

der Vorstand von 1913: stellvertretender Generalkonsul Dr. G. NEY, K. BLICKLE, B. ROSENBAUM, Dr. O. von SCHAB, H. SPÄTHE und C. STEPHARIUS:

ferner Generalkonsul H. KNIPPING, R. STAHLMANN (Kassenwart während der Kriegsjahre!), A. Widmann.

Nach der zwangsweisen Heimsendung (März 1919): gemeinsamer Schul- und Kirchenvorstand C. STEPHARIUS (als Vorsitzender), G. LEINUNG, A. LÜTHJE, G. PRIEDEMANN, G. SCHINK, später W. KÜPPER, R. LAURENZ, C. WACKER, A. WIDMANN.

Seit 1922:

A. WIDMANN	seit 1922
H. MEYER	1922 - 1924
C. SCHULTZ	1922 - 1924 und 1927 - 1928
E. THIEL	1922 - 1925
C. WACKER	1922 - 1924
K. GÖCKE	1924 und 1927 - 1929
F. SIEMSSEN	1924 - 1925
C. FRISCHEN	1925 - 1932
C. CORDES	1925
H. TIEFENBACHER	1925
Prof. Dr. W. OTHMER	1927 - 1933
R. SCHMIDT-IMBRECK	1928 - 1929
Dr. G. BLUMENSTOCK	1929 - 1934
A. KÖHLER	1929 - 1931
K. KÜHN	seit 1931
L. A. SCHMIDT	1932 - 1934
A. GLATHE	seit 1934
H. W. PFLUG	seit 1934
Dr. A. RALL	seit 1934

B. Lehrer der Anstalt

1. Leiter:

1. *Lic. D.* Heinrich Hackmann, evangelischer Pfarrer; vom 1. April 1895 bis 26. Oktober 1901; zuletzt Professor für vergleichende Religionskunde an der Universität Amsterdam, heute in Hildesheim lebend.

2. Friedrich Boie, evangelischer Pfarrer; vom 26. Oktober 1901 bis 23. Januar 1907; zuletzt Generalsekretär am China Institut in Frankfurt a. M.. 1932 gestorben.

3. Wilhelm Ruhmer, evangelischer Pfarrer; vom 23. Januar 1907 bis November 1908; später Pfarrer in Deutschland.

4. Dr. Martin Müller, Oberlehrer; vom November 1908 bis Sommer 1911; in den heimischen Schuldienst zurückgekehrt.

5. Dr. Wilhelm Matthäus, Oberlehrer; vom September 1911 bis zum Ausbruch des Krieges; heute Oberstudiendirektor in Rheydt (Rheinland).

6. Friedrich von Probst, evangelischer Pfarrer; von September 1914 bis Sommer 1915; heute Pfarrer in Merseburg.

7. Dr. Gerhard Menz, Oberlehrer; von September 1915 bis zur Zwangsverschiffung im März 1919; heute Professor an der Handelshochschule in Leipzig.

8. Otto Schultze, Missionar; vom März 1919 bis 15. Januar 1920; zuletzt in Pforzheim-Brötzingen; verstorben.

9. Eduard Ritterbusch, Lehrer; vom 15. Januar 1920 bis Sommer 1926; heute Rektor in Elgershausen bei Kassel.

10. Adolf Hellwig, Studienrat; September 1926 bis Sommer 1929; heute am Realgymnasium in Berlin-Zehlendorf.

11. Dr. Dietrich Weber, Studienrat; seit September 1929.

2. Lehrer:

(*bedeutet: nicht mit vollem Lehrauftrag tätig)

Nr.	Name	Amtsbezeichnung	an der Schule von:	tätig bis:
1.	*Lic.* H. HACKMANN*	evang. Pfarrer	Apr. 1895	Okt. 1901
2.	J. PFANKUCH	Kindergärtnerin	"	Ende 1895
3.	A. RÖMER*	früher Lehrerin	"	Ende 1898
4.	Fr. VOSS	Lehrer	Okt. 1895	Anfang 1900
5.	G. VOGLER[1])	Lehrerin	Apr. 1896	Okt. 1901
6.	T. MEYER	"	Apr. 1898	Dez. 1899
7.	E. ROOSEN-RUNGE	"	Jan. 1900	Ende 1902
8.	Fr. MAY	Lehrer	Nov. 1900	Juni 1905
9.	Fr. BOIE*	evang. Pfarrer	Okt. 1901	Jan. 1907
10.	H. PEILERT	Lehrerin	Sept. 1902	März 1905
11.	G. MÜLLER	Lehrer	Dez. 1902	Jan. 1907
12.	Th. HANSTEIN	Lehrerin	Jan. 1904	März 1919[2])
13.	M. HANSTEIN	Lehrerin	Apr. 1905	Juni 1908
14.	Dr. R. UHLICH	Oberlehrer	Okt. 1905	Nov. 1907
15.	W. RUHMER*	evang. Pfarrer	Jan. 1907	Nov. 1908
16.	H. BÖHMER	Lehrer	Jan. 1907	Juni 1913
17.	Dr. M. MÜLLER	Oberlehrer	Nov. 1907	Juni 1911
18.	M. KONNOWSKI	früher Lehrerin	Jan. 1908	März 1919[2])[3])
19.	H. THIERFELDER	Lehrerin	Sept. 1908	März 1919[2])[4])
20.	A. HEYER	Lehrer	Sept. 1909	Kriegsausbruch
21.	Dr. W. MATTHÄUS	Oberlehrer	Sept. 1911	"
22.	M. ISMER*	früher Lehrerin	Sept. 1912	Juni 1923[5])
23.	Dr. K. ZIMMERMANN	Oberlehrer	Sept. 1913	März 1919[2])[6])
24.	K. GALLER	Lehrer	Sept. 1913	Kriegsausbruch
25.	Fr. von PROBST*	evang. Pfarrer	Sept. 1914	Juni 1915
26.	G. UNGER	Kindergärtnerin	Sept. 1914	März 1919[2])[7])
27.	L. PETER	Lehrer (österr.)	Sept. 1914	Juni 1916
28.	E. SCHÖNWALD*	früher Lehrerin	Sept. 1914	Juni 1915
29.	Dr. G. MENZ	Oberlehrer	Feb. 1915	März 1919[2])
30.	E. OTTE	Kaufmann	Mai 1916	"
31.	E. UHLIG	Missions-Superintendent	Sept. 1916	"
32.	O. SCHULTZE*	Missionar	März 1919	Jan. 1920
33.	E. RITTERBUSCH	Lehrer	Jan. 1920	Juni 1926
34.	J. MÜLLER*	evang. Pfarrer	Nov. 1920	Mai 1925
35.	E. SÄUBERLICH	Mittelschullehrer	Apr. 1922	Juni 1927
36.	Dr. M. WACHSMUTH	Studienassessorin	Nov. 1922	Juni 1928
37.	H. SCHNEIDER	Mittelschullehrer	Okt. 1923	Juni 1931
38.	A. DIFFRING	Studienassessorin	Sept. 1924	Juni 1925
39.	Dr. W. LEHFELDT	cand. rer. nat.	Sept. 1925	Juni 1926

Nr.	Name	Amtsbezeichnung	an der Schule von:	tätig bis:
40.	E. KRÜGER *	evang. Pfarrer	Sept. 1925	—
41.	C. PRIELEMANN *	früher Lehrerin	Sept. 1925	Apr. 1929[8]
42.	B. TRUMPF	Lyzeallehrerin	Jan. 1926	—
43.	A. HELLWIG	Studienrat	Sept. 1926	Juni 1929
44.	I. JORDAN	Studienassessorin	Sept. 1926	Juni 1931
45.	F. KUCK	Mittelschullehrer	Sept. 1927	—
46.	Dr. D. WEBER	Studienrat	Sept. 1927	— [9]
47.	Dr. O. RHEINWALD	Studienassessor	Sept. 1929	— [10]
48.	I. MEIER	Lehrerin	Okt. 1929	Juni 1933
49.	P. WIMMER	Lehrerin	Okt. 1929	—
50.	H. BLEYMÜLLER	Studienassessor	Sept. 1930	—
51.	E. RAWENGEL	Studienassessor	Sept. 1931	—
52.	H. SIMON	Lehrer	Sept. 1931	—
53.	E. SIMON *	Lehrerin	Sept. 1931	—
54.	K. FÜLLGRAF*	Sportlehrer	Okt. 1932	—
55.	H. TAYLOR *	Lehrerin	Sept. 1933	—
56.	H. DÖRING	Studienassessor	Okt. 1934	—

1) nach ihrer Verheiratung mit Pastor Hackmann (1898) nur noch mit wenigen Stunden tätig—2) Zeitpunkt der zwangsweisen Heimsendung—3) nicht im Schuljahr 1913-14—4) nicht im Schuljahr 1914-15—5) nicht von Juni 1917 bis März 1919—6) nicht im Schuljahr 1914-15—7) vorher schon im Kindergarten tätig—8) später noch wiederholt Stellvertretungen—9) 1927-28 nur mit wenigen Studen—10) seit Oktober 1934 nur noch mit wenigen Stunden.

3. Hilfslehrer und Stellvertreter.

a. bis zum Kriegsausbruch:

Frl. E. MÄRTENS	(April 1898 bis Ende 1901)
Frl. G. RODEWALD	(Dezember 1899 bis Ende 1901)
Frl. E. HERRMANN	(1900/01)
Frl. M. PICH	(Ende 1901 bis Mitte 1902)
Frau Pfarrer RUHMER	(Januar 1907 bis Juni 1908)
Herr F. PULTAR, Lehrer an der deutsch-chin. Schule in Schanghai	(September 1906 bis Juni 1911)

Lic. W. SCHÜLER, ev. Pfarrer	(September 1911 bis Juni 1913)
Frau Pfarrer SCHÜLER	(Herbst 1912)
Frau E. EHRHARDT	(1912/13)

b. während des Krieges:

Frau E. EHRHARDT	(September 1914 bis Juni 1916)
Frau Pfarrer S. WILHELM	(Februar 1915 bis Juni 1916)
Frau Kl. WIDMANN	(September 1915 bis März 1919)
Frl. M. STEPHARIUS	(Frühjahr 1916 bis März 1919)
Frau A. RAUCH	(September 1917 bis März 1919)

ferner für kürzere Zeit die Damen M. BERG, K. EHRHOLDT, E. FÖTHKE, C. GERECKE, H. GERNGROSS, E. von HAGEDORN, J. LÜTGENS, P. RETTBERG, E. THIEL und M. TOCHTERMANN, sowie die Herren F. DECARLI, K. GREVE und Dr. J. ZANGERLE.

c. nach der Zwangsverschiffung (März 1919 bis Anfang 1920): die Damen J. ESTERER, M. ISMER, KOWALEWSKY, von NOVELLY, SCHULTZE, Kl. WIDMANN und K. ZÖPKE, sowie die Herren H. W. BREUER, H. HÖNE und K. JESSEL.

d. seit dem Wiederaufbau (Anfang 1920):

Mittelschullehrer P. KLAUTKE, (Tungchi-Schule)	(1920 bis Juni 1929)
Lehrer C. CORDES, (Tungchi-Schule)	(1920 bis März 1921)
Frau M. KUNZE	(1920 bis März 1921)
Frau Pastor G. MÜLLER	(1921 bis Mai 1925)
Frau Kl. WIDMANN	(1921 bis 1924, mit Unterbrechungen)
Frau L. LAURENZ	(1922 bis April 1924)
Frau E. WESTPHAL	(1922/23)
Frl. E. HERTZ	(1923/26 und seit 1928)
Frl. M. PFAFF	(seit 1923)
Frau Pfarrer M. KRÜGER	(Oktober 1925 bis 1928)
Herr J. WIETHOFF, (Tungchi-Schule)	(September 1926 bis Juni 1928)
Pater-Prokurator P. JANSER, (Steyler Mission)	(1926 bis 1930, mit Unterbrechungen)

Pater-Prokurator P. SCHULZ, (Steyler Mission)	(seit 1927, mit Unterbrechungen)
Frau E. KRIEGER	(1927 bis 1930, mit Unterbrechungen)
Frau L. KAHLWEIT	(April bis Juni 1929)
Dr. J. DREXLER, (Tungchi-Universität)	(September/Oktober 1929)
Mittelschullehrer A. REHBEIN, (Tungchi-Schule)	(September 1929 bis Juni 1934, mit Unterbrechungen)
Mittelschullehrer H. WITZ, (Tungchi-Schule)	(Schuljahr 1929/30)
Herr F. A. LEEKNEY, Kunstmaler	(Schuljahr 1931/32)
Dr. K. BARTELT, (Tungchi-Universität)	(September 1932 bis Februar 1933)
Dr. A. WALDEYER, (Tungchi-Universität)	(September 1932 bis Februar 1933)
Dipl. Sportlehrer Y. HEINTZE	(Herbst 1932)
Frau R. VOLLRATH	(September 1932 bis Oktober 1934)
Frau H. GUTT	(September bis November 1933)
Frau Dr. M. SCHWENDER-FUCHS	(November 1933 bis Juni 1934)
Frau E. HOPP	(April bis Herbst 1934)
Frau A. BRAND	(Mai/Juni 1934)
Dipl. Ing. A. BRECKWOLDT	(seit Oktober 1934)
Frau M. ROWOLDT	(seit Oktober 1934)

4. Nichtdeutsche Lehrer für Fremdsprachen:

Frl. ELVINS	(April 1898 bis Juni 1899)
Frau E. E. MERRILEES*	(September 1899 bis August 1910)
Frl. LOMBARD	(1900/01)
Frl. A. DUVAL	(Ende 1901 bis Anfang 1903)
Frau Z. BORIONI	(Anfang 1903)
Frl. M. ROZIER	(März 1903 bis Juni 1904)
Frau A. BOTTU*	(September 1904 bis Mai 1908)
Frau HOLLIDAY	(Mitte 1909)
Frau E. MORGAN	(Oktober 1910 bis Januar 1911)
Frl. MCKINNON	(Januar bis April 1911)

Frl. M. RICHARD*	(April 1911 bis Juni 1913) (1904 einige Monate in Stellvertretung für Frau Merrilees
Frau ELDRIDGE	(kurze Zeit im Schuljahr 1912/3)
Frl. J. RILEY*	(September 1913 bis April 1916)
Frl. R. PETOT	(1920 bis 1922)
Frau JOURIN	(Schuljahr 1922/3)

(*mit fester Unterrichtsverpflichtung)

5. Lehrer für Chinesisch:

Lic. W. SCHÜLER, evang. Pfarrer (1911/12)
K. C. SUN, chinesischer Lehrer (November 1931 bis April 1932)
I. FREISE, Dolmetscher (seit September 1933)

6. Leiterinnen des Kindergartens:

1. G. UNGER, Kindergärtnerin (November 1911 bis Kriegsausbruch) [1])
2. M. ARLT „ (September 1914 bis März 1919) [1])
3. M. PFAFF „ (seit der Wiedereröffnung im Februar 1926) [1])

Mitgeholfen haben im Kindergarten Frl. D. PFAFF (heute Frau PFLUG) vor dem Krieg, Frau ARLT und Frl. H. BUHRMANN im Krieg und Frl. M. Th. TIEFENBACHER (1932/3) und Frl. M. DENK (seit 1933).

[1]) jeweils auch noch an der Schule tätig

C. Die Schüler von 1895—1935

I. Schulbesuch.

Die Angaben hierüber lassen nicht nur hinsichtlich der Ausführlichkeit, sondern auch der Genauigkeit viel zu wünschen übrig. Bei den Zahlen der ersten fünfzehn Jahre ist es nicht immer klar, ob es sich um die Gesamtzahl aller Kinder, die während des betreffenden Schuljahres der Anstalt überhaupt angehört haben, handelt oder um die tatsächliche Schülerzahl zu dem angegebenen Zeitpunkt. Es scheint, daß bis 1911 meist das erstere zutrifft. Wie stark die Zahlen u.U. von einander abweichen können, zeigen die Schuljahre, für die beide Angaben aufgeführt sind. Auch nach 1911 sind die Stichtage jeweils so verschieden gewählt, daß die Übersicht kein deutliches Bild ergibt. Bis 1920 wechseln sie sehr oft; darnach gelten die Angaben für das Ende des Schuljahrs (wenn es sich nicht auch wieder um Gesamtzahlen für das ganze Jahr handelt). Seit 1927 wird ein geeigneterer Stichtag, in der Mitte des Schuljahrs, verwendet. Überhaupt keine Schülerzahlen sind für die erste Hälfte des Schuljahres 1918/9 (vor der Zwangsverschiffung) und für 1925/6 bekannt.

Um den Anteil der fremdsprachigen Kinder unter den Schülern zahlenmäßig zu erfassen, genügt es nicht, einfach zwischen Kindern deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit zu unterscheiden; denn unter den letzteren erscheinen ja auch österreichische, schweizerische und andere deutschsprechende Kinder. Der Wirklichkeit näher kommt das Bild, wenn ein anderer Gesichtspunkt, die Muttersprache, für die Einteilung maßgebend ist. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß unter den Kindern mit „deutscher Muttersprache" tatsächlich viele sind, die zu Hause wenig deutsch sprechen, ja nicht einmal hören.

Garnicht zum Ausdruck kommt in nachstehenden Übersichten der ungemein starke Wechsel im Schülerbestand. Dieses Kommen und Gehen während des Schuljahres ist für eine Auslandsschule wie die Kaiser-Wilhelm-Schule sehr kennzeichnend und betrug in den letzten Jahren bis zu einem Drittel aller Schüler.

Die Übersichten 1. und 2. enthalten nur die Schulkinder; für den Besuch des Kindergartens ist eine besondere Zusammenstellung (3.) gegeben.

1) Schulbesuch 1895-1903

Schuljahr	Schülerzahl	
1. IV. 1895	23	9 Knaben, 14 Mädchen
1895/96	34	
1896/97	44	
1897 98	52	
1898/99	40	
1899/00	42	
1900/01	„einige 40"	
1901/02	52	36 Deutsche, 16 Ausländer; 43 mit deutscher, 9 „ nichtdeutscher Muttersprache
1902/03	47	nicht über 25% Ausländer

2) Schulbesuch 1903-1935

Schuljahr	Stichtag	Schülerzahl			Staatsangehörigkeit		Muttersprache	
		Knaben	Mädchen	Zusammen	Reichsdeutsch	Ausländer	Deutsch	Nichtdeutsch
1903/4	1. II. 1904	25	25	50	33	17	38	12
	insgesamt	29	27	56	35	21	40	16
1904/5	Weihnachten	—	—	„fast 60"	—	—	—	—
1905/6	1. II. 1906	26	30	56	38	18	45	11
1906/7	Juni 1907	24	23	47	33	14	40	7
	insgesamt	—	—	62	—	—	—	—
1907/8	„	30	33	63	49	14	55	8
1908/9	„	34	32	66	51	15	54	12
1909/10	„	30	32	62	46	16	50	12
1910/11	„	—	—	58	49	9	49	9
1911/12	1. IV. 1912	33	33	66	48	18	53	13
1912/13	1. III. 1913	35	43	78	54	24	60	18
1913/14	Nov. 1913	41	40	81	—	—	—	—
	insgesamt	41	45	86	57	29	61	25
1914/15	1. I. 1915	52	52	104	—	—	—	—
	insgesamt	78	76	144	126	18	130	14
1915/16	16. I. 1916	115	86	201	186	15	193	8
1916/17	1. X. 1916	110	85	195	181	14	189	6
1917/18	1. X. 1917	99	78	177	169	8	173	4
1918/19	—	—	—	—	—	—	—	—
1919	Sommer	—	—	etwa 70	—	—	—	—
1920	Februar	—	—	18	—	—	—	—
1920/21	insgesamt	20	17	37	—	—	—	—
1921/22	„	32	21	53	46	7	52	1
1922/23	Juni 1923	40	35	75	64	11	72	3
1923/24	„ 1924	53	43	96	82	14	88	10
1924/25	„ 1925	64	44	108	92	16	98	10
1925/26	—	—	—	—	—	—	—	—
1926/27	1. III. 1927	58	49	107	82	25	102	5
1927/28	„ 1928	64	52	116	80	36	103	13
1928/29	„ 1929	57	53	110	78	32	91	19
1929/30	„ 1930	82	63	145	91	54	122	23
1930/31	1. II. 1931	91	83	174	115	59	148	26
1931/32	„ 1932	87	95	182	121	61	163	19
1932/33	„ 1933	96	116	212	143	69	179	33
1933/34	„ 1934	143	128	271	178	93	223	48
1934/35	„ 1935	139	117	256	109	87	215	41

3) Besuch des Kindergartens 1911-1935

Schuljahr	Stichtag	Kinderzahl			Staatsangehörigkeit		Muttersprache	
		Knaben	Mädchen	Zusammen	Reichsdeutsch	Ausländer	Deutsch	Nichtdeutsch
1911/12	1. IV. 1912	18	16	34	16	18	17	17
1912/13	1. III. 1913	23	13	36	15	21	17	19
1913/14	Nov. 1913	15	16	31	—	—	—	—
	insgesamt	21	20	41	13	28	18	23
1914/15	1. I. 1915	15	10	25	—	—	—	—
	insgesamt	20	17	37	28	9	32	5
1915/16	16. I. 1916	11	14	25	18	7	22	3
1916/17	1. X. 1916	4	9	13	9	4	10	3
1917/18	„ 1917	2	5	7	7	—	7	—
1918/19	—	—	—	—	—	—	—	—
[1919 bis 1926 bestand kein Kindergarten.]								
1926/27	1. III. 1927	8	5	13	9	4	10	3
1927/28	„ 1928	14	11	25	15	10	16	9
1928/29	„ 1929	8	7	15	9	6	12	3
1929/30	„ 1930	17	13	30	20	10	26	4
1930/31	1. II. 1931	20	13	33	21	12	24	9
1931/32	„ 1932	22	12	34	18	16	22	12
1932/33	„ 1933	29	17	46	22	24	27	19
1933/34	„ 1934	17	19	36	15	21	23	13
1934/45	„ 1935	9	14	23	9	14	9	14

II. Bisher bestanden folgende Schüler die Schlußprüfung:

Nr.	Name	Staatsangehörigkeit	Beruf und Wohnort des Vaters
	1. Schlußprüfung 1912		
1.	Erich Stepharius . . .	Deutschland	Kaufmann, Schanghai
2.	Marie Stepharius . . .	"	" "
	2. Schlußprüfung 1914		
3.	Grete Schärff	Deutschland	Kaufmann, Schanghai
4.	Werner Schärff	"	" "
5.	Erna Schneider	"	Zollbeamter, Schanghai
	3. Schlußprüfung 1915		
6.	Anneliese Hartmann . .	Deutschland	Marine-Oberbaurat, Tsingtau
7.	Lieselotte Plaschke . .	"	Lloydinspektor, Schanghai
8.	Fritz Schlüter	"	Zollbeamter, Swatau
	4. Schlußprüfung 1916		
9.	Heinrich Denkhaus . .	Deutschland	Bergbau-Ingenieur, Pinghsiang
10.	Paul Dietrich	"	Eisenbahn-Verkehrsinspektor, Tsingtau
11.	Kurt Jürgens	"	Bauunternehmer, Tsingtau
12.	Ludwig Kopp	"	Zollbeamter, Chinkiang
13.	John Gilbert Reid . .	U. S. A.	Dr., Leiter des International Institute, Schanghai
14.	Justus Saxer	Deutschland	Kapitän zur See, Tsingtau
15.	Oskar Straus	Deutsch-Balte	Kaufmann, Schanghai
	5. Schlußprüfung 1917		
16.	Emilie Dommisse . . .	Holland	Bücherrevisor, Schanghai
17.	Emilie Rahf	Deutschland	Kaufmann, Schanghai
18.	Nikolaus Siemssen . . .	"	Kaufmann, Futschau
19.	Alexander Stecher . .	"	Hauptmann, Tsingtau
20.	Natalie Tolle	"	Kaufmann, Tsingtau

Nr.	Name	Staatsangehörigkeit	Beruf und Wohnort des Vaters
	6. Schlußprüfung 1918		
21.	Gustav E. Boyken . . .	Deutschland	Kapitän, Schanghai
22.	Marguerite Eichwede .	"	Kaufmann, Schanghai
23.	Lotte Gerecke	"	Kaufmann, Kuling
24.	Heinz Hartmann	"	Marine-Oberbaurat, Tsingtau
25.	Käte Zöpke	"	Marine-Intendantursekretär, Tsingtau
	7. Schlußprüfung 1925		
26.	Hans Diestel	Deutschland	Kaufmann, Schanghai
27.	Jenny Siemssen	"	Kaufmann, Futschau
	8. Schlußprüfung 1926		
28.	Heinrich Bolloni . . .	Deutschland	Maschinen-Ingenieur, Schanghai
29.	Gustav Diestel	"	Kaufmann, Schanghai
30.	Charlotte Dreyer . . .	"	" "
31.	Erich Haupt	"	Druckereileiter, Schanghai
32.	Alexander Jaron . . .	Rußland	Architekt, Schanghai
33.	Ulrich Rühe	Deutschland	Dipl. Ing., Schanghai
34.	Margarete Siemssen . .	"	Kaufmann, Futschau
	9. Schlußprüfung 1927		
35.	Harry Bolloni	Deutschland	Maschinen-Ingenieur, Schanghai
36.	Chiara Denkhaus . . .	"	Bergbau-Ingenieur, Tientsin
37.	Dorothea Hartmann . .	"	Kaufmann, Schanghai
38.	Rolf Maass	"	" "
39.	Gerd Othmer	"	Professor Dr., Woosung
40.	Ernst Schmidt	"	Oberingenieur, Schanghai
	10. Schlußprüfung 1928		
41.	Heinz Ballheimer . . .	Deutschland	Kaufmann, Schanghai
42.	Karl Göcke	"	" "
43.	Edith Hohl	"	" "
44.	Heinz Pollack	Tschecho-Slovakei	" "
45.	Hertha Rahf	Deutschland	" "
46.	Alexander Siegel . . .	"	Diplom-Handelslehrer, Hikone (Japan)
47.	Helene Siegel	"	" "
48.	Hans Tiefenbacher . .	"	Kaufmann, Schanghai

Nr.	Name	Staatsangehörigkeit	Beruf und Wohnort des Vaters
	11. Schlußprüfung 1929		
49.	Karl Bolloni	Deutschland	Maschinen-Ingenieur, Schanghai
50.	Franz Frischen	"	Kaufmann, Schanghai
51.	Rudolf Laurenz	"	" "
52.	Theodor Melbardt . .	Lettland	" "
53.	Gerhard Riik	Estland	" "
54.	Herbert Seidel	Deutschland	" "
55.	Alexandra Tschedanoff	"	" "
56.	Helene Unterberger . .	Staatenlos, früher Rußland	Bauingenieur, "
57.	Joachim Weber	Deutschland	Kaufmann, "
58.	Marie-Luise Widmann .	"	" "
	12. Schlußprüfung 1930		
59.	Joachim Behrend . .	Deutschland	Konsul, Schanghai
60.	Robert Dübgen	"	Kaufmann, "
61.	Harry Glathe	"	" "
62.	Heye Heyenga	"	Kapitän, "
63.	Gretel Külps	"	Kaufmann, "
64.	Barbara von Schubert .	Britisch	" "
65.	Peter Wagner	Deutschland	Professor Dr., Woosung
	13. Schlußprüfung 1931		
66.	Gretchen Bochow . . .	Deutschland	Kaufmann, Leipzig; Mutter in Schanghai
67.	Friedrich Bolloni . . .	"	Machinen-Ingenieur, Schanghai
68.	Jakob Grilk	Holland	Kaufmann, Schanghai
69.	Gertrud Horbacz . . .	Österreich	" "
70.	Otto Hu	China	Arzt, Dr., "
71.	Irene Riik	Estland	Kaufmann, "
72.	Carolyn Schmidt . . .	Deutschland	" "
73.	Erna Seidel	"	" "
74.	Alec Siemssen	"	" "
75.	Herbert Thiel	"	" "
76.	Ursula Thiel	"	" "
77.	Max Tiefenbacher . . .	"	" "
78.	Nikolaus Tschedanoff .	Rußland	" "
79.	Alfred Vogt	Deutschland	" "
80.	Gertrud Volkart . . .	Schweiz	" "

Nr.	Name	Staatsangehörigkeit	Beruf und Wohnort des Vaters
	14. Schlußprüfung 1932		
81.	Götz Bauer	Deutschland	Kaufmann, Schanghai
82.	Gertrud Bowitz	"	" Tokyo
83.	Tatjana Dsirne	Deutsch-Baltin	" Wladiwostok
84.	Christian Eickhoff . . .	Deutschland	" Schanghai
85.	Heinz Horbacz	Österreich	" "
86.	Freddy Tiefenbacher .	Deutschland	" "
	15. Schlußprüfung 1933		
87.	Dietrich Behrend . . .	Deutschland	Konsul, Schanghai
88.	Otto Bochow	"	Kaufmann, Leipzig, Mutter in Schanghai
89.	Heinz Eickhoff	"	Kaufmann, "
90.	Elisabeth Feitscher . .	Tschecho-Slovakei	Gesandter, "
91.	Gregor Frömel	Österreich	Kaufmann "
92.	Peter Gutt	Deutschland	" "
93.	Eva Haubs	"	Major a. D., Nanking
94.	Willy Hohl	"	Kaufmann, Schanghai
95.	Lenard Komor	Ungarn	" "
96.	Leo Loch	Deutschland	" "
97.	Irmgard Meyer	"	" "
98.	Renate Priedemann . .	"	" "
99.	Ulrich Wagner	"	Professor Dr., Woosung
	16. Schlußprüfung 1934		
100.	Ursula Behrend	Deutschland	Konsul, Schanghai
101.	Maremi Berg	"	Kaufmann "
102.	Hans Bolloni	"	Maschinen-Ingenieur, Schanghai
103.	Irma Dübgen	"	Kaufmann, Schanghai
104.	Robert Frömel	Österreich	" "
105.	Lieselott Hauschildt . .	Deutschland	Oberingenieur, "
106.	Yuriko Tetens	"	Ingenieur, Tokyo

III. Bisher bestanden folgende Schüler die Reifeprüfung:

Nr.	Name	Staatsangehörigkeit	Beruf und Wohnort des Vaters
	a) vor einem Prüfungsausschuß, dem auch Lehrer der K.-W.-S. angehörten:		
1.	Hans Schellhoß . (1925)	Deutschland	Major a. D. Chungking
2.	Eugen Betz . . . (1926)	,,	Generalkonsul Dr., Tientsin
3.	Georg Slotnarin . (1927)	,,	Dipl. Ing., Professor, Woosung
	b) außerordentliche Reifeprüfung der K.-W.-S.:		
4.	Rolf Maass . . . (1930)	Deutschland	Kaufmann, Schanghai
	c) ordentliche Reifeprüfungen der K.-W.-S.:		
	1. Reifeprüfung 1932		
1.	Gerhard Riik	Estland	Kaufmann, Schanghai
2.	Herbert Seidel	Deutschland	,, ,,
3.	Alexandra Tschedanoff	,,	,, ,,
4.	Joachim Weber	,,	,, ,,
	2. Reifeprüfung 1933		
5.	Lotte Schmidt	Deutschland	Oberingenieur, Schanghai
6.	Barbara von Schubert .	Britisch	Kaufmann, Schanghai
7.	Peter Wagner	Deutschland	Professor Dr., Woosung
	3. Reifeprüfung 1934		
8.	Irene Riik	Estland	Kaufmann, Schanghai
9.	Max Tiefenbacher . . .	Deutschland	,, ,,

D. Unsere bisherigen Schulgebäude:

1. Mietshaus Whangpoo Road 22 (vom 1. April 1895 ab).
2. Schulanbau an die alte deutsche evangelische Kirche, Ecke Astor und Whangpoo Road: 1900/1 von DOWDALL & MOORHEAD erstellt, spätere Instandsetzungs- und Umbauarbeiten durch Architekt BECKER.
3. Schulgebäude Weihaiwei Road 95: 1910/11 durch Architekt H. E. LIEB erbaut; der Anbau von 1925/6 durch Architekten SUHR UND WOSERAU,
4. Mietsräume in der Markham Road (nach der zwangsweisen Heimsendung im März 1919 bis zur Rückgabe des alten Gebäudes im Februar 1922).
5. Mietshäuser Jessfield Road 27 (vorübergehend im Schuljahr 1928/9).
6. Jetziges Schulgebäude Great Western Road 1; 1928/9 erstellt durch Architekt E. BUSCH.
7. Anbau an die neue deutsche evangelische Kirche, die 1931/2 auf dem gleichen Grundstück wie die Schule von Architekt L. C. HUDEC errichtet wurde.

E. Bisher erschienene Schulberichte:

1895 bis 1906: wenn überhaupt dann nur handschriftliche Berichte, die zum Teil in der damaligen deutschen Zeitung von Schanghai (Ostasiatischer Lloyd) gedruckt erschienen sind.

1906/7: erster gedruckter Jahresbericht, mit „Abriß der Geschichte der Schule seit ihrer Gründung"; er enthielt ein Bild der Kirche mit dem Anbau, in dem die Schulräume waren.

1907 bis 1911: kurze Berichte in Heftform, vermutlich Sonderdrucke aus dem „Ostasiatischen Lloyd".

1910/1: einfacher Sonderdruck aus der genannten Zeitung.

1911 bis 1918: wieder ausführliche gedruckte Jahresberichte, bis zum Bericht für das Schuljahr 1912/3 einschließlich mit Bildern des Gebäudes und aus dem Schulleben.

1918 bis 1920: keine Berichte.

1920 bis 1922: mit der Maschine geschriebene Berichte.

Seit 1922/3: regelmäßige Schulberichte; (nicht für 1925/6) seit 1926 mit Bildern der verschiedenen, der Schule dienenden Gebäude, sowie aus dem Schulleben.

F. Jährliche Ausgaben für die Schule

Seit 1895.

Jahr	Ausgaben	Jahr	Ausgaben
1895	Mex. $ 4 800	1908	Mex. $ 15 800
1896	" 5 500	1909	" 19 200
1897	" 6 800	1910	" 21 400
1898	" 6 600	1911	" 23 100
1899	" 7 400	1912	" 34 200
1900	" 10 000	1913	" 29 600
1901	" 7 500	1914	" 29 100
1902	" 12 300	1915	" 32 600
1903	" 10 700	1916	" 34 700
1904	" 11 900	1917	" 35 500
1905	" 14 300	1918	" 35 200
1906 und 1907	Unbekannt	1919	" 21 400

Zwangsweise Heimsendung der Deutschen in China

Jahr	Ausgaben	Jahr	Ausgaben
1920	Mex. $ 4 800	1928	Mex. $ 44 700
1921	" 8 200	1929	" 47 000
1922	" 20 000	1930	" 61 400
1923	" 20 800	1931	" 80 200
1924	" 28 200	1932	" 77 300
1925	" 35 200	1933	" 82 000
1926	" 42 800	1934	" 89 600
1927	" 44 700		

Übersichten für das Schuljahr 1934-35

A. Schulvorstand

Vorsitzender: ADOLF WIDMANN
Schriftführer: KARL KÜHN
Beisitzer: ALFRED GLATHE
H. W. PFLUG
Dr. ALFRED RALL

B. Lehrerkollegium

1. *hauptamtlich tätig:*

1. Dr. Dietrich WEBER, Studiendirektor
2. Hans BLEYMÜLLER, Studienassessor
3. Heinrich DÖRING, Studienassessor
4. Fritz W. KUCK, Mittelschullehrer
5. Eckart RAWENGEL, Studienassessor
6. Heinrich SIMON, Lehrer
7. Bertha TRUMPF, Lyzeallehrerin
8. Paula WIMMER, Lehrerin

hauptamtlich tätig, aber nicht mit vollem Lehrauftrag:

9. Kurt FÜLLGRAF, Sportlehrer
10. Elisabeth SIMON, Lehrerin
11. Hella TAYLOR, Lehrerin

ferner:

12. Ewald KRÜGER, evangelischer Pastor

2. *Hilfskräfte:*

13. Alfred BRECKWOLDT, Dipl. Ing.
14. Elsbeth HERTZ
15. Dr. Otto RHEINWALD, Studienassessor (Tungchi-Universität)
16. Margarete ROWOLDT

ferner:

17. Paul SCHULZ, Pater-Prokurator der Steyler Mission, katholischer Pfarrer

stellvertretend:

18. Frau C. PRIEDEMANN

3. *am Kindergarten:*

19. Margarethe PFAFF, Kindergärtnerin
2o. Martha DENK

C. Schüler

1) Schulbesuch

(Stand vom 1. Februar 1935)

	G. K. 1.	G. K. 2.	G. K. 3.	G. K. 4.	Vorschule	VI	V	IV	UIII	OIII	UII	I	Realschule	Schule
Knaben	18	16	19	14	67	15	14	13	14	5	4	8	72	139
Mädchen	11	9	12	9	41	8	23	15	14	9	3	3	76	117
Zusammen	29	25	31	23	108	23	37	28	28	14	7	11	148	256

Kindergarten: 9 Knaben, 14 Mädchen; zusammen 23 Kinder.

2) Staatsangehörigkeit, Muttersprache und Religionsbekenntnis der Schüler (I)

(Stand vom 1. Februar 1935)

Klasse	Reichsdeutsche							Ausländer								Gesamtzahl
	insgesamt	Muttersprache°) 1.	Muttersprache°) 2.	evang.	röm.-kath.	griech.-kath.	sonst.	insgesamt	Muttersprache°) 1.	Muttersprache°) 2.	Muttersprache°) 3.	evang.	röm.-kath.	griech.-kath.	sonst.	
Grundschulklasse 1	17	12	5	16	1	—	—	12	—	5	7	5	2	3	2	29
" 2	15	10	5	13	1	—	1	10	—	2	8	5	3	2	—	25
" 3	22	19	3	20	2	—	—	9	—	3	6	3	2	3	1	31
" 4	16	8	8	14	1	—	1	7	—	4	3	6	—	1	—	23
Vorschule	70	49	21	63	5	—	2	38	—	14	24	19	7	9	3	108
Sexta . . .	15	14[1])	1	12	—	—	3	8	1	3	4	6	1	1	—	23
Quinta . .	20	13[1])	7	15	3	1	1	17	3	7	7	4	7	4	2	37
Quarta . .	22	19	3	19	3	—	—	6	—	5	1	4	1	--	1	28
UIII	16	15[1])	1	14	2	—	—	12	3	5	4	9	2	1	—	28
OIII	11	8	3	10	1	—	—	3	—	2	1	1	—	2	—	14
UII	6	3	3	5	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	7
Prima . . .	9	6	3	7	2	—	—	2	1	1	—	1	1	—	—	11
Realschule	99	78	21	82	11	2	4	49	8	24	17	26	12	8	3	148
Schule insgesamt	169	127	42	145	16	2	6	87	8	38	41	45	19	17	6	256
Kindergarten	9	5	4	9	—	—	—	14	—	—	14	9	—	3	2	23

°) 1. beide / 2. eines der / 3. keines der } Eltern mit deutscher Muttersprache.

[1]) darunter je 1 deutscher „Flüchtling" aus Rußland.

3) Staatsangehörigkeit, Muttersprache und Religionsbekenntnis der Schüler (II)

(Stand vom 1. Februar 1935)

Staatsangehörigkeit	insgesamt	Muttersprache°)			Religionsbekenntnis			
		1.	2.	3.	evang.	röm-kath.	griech.-kath.	sonst.
Reichsdeutsche	169	127	42	—	145	16	2	6
Amerikaner (U.S A.)	4	—	—	4	3	—	—	1
Bulgaren	1	—	—	1	—	—	1	—
Chinesen	14	—	13	1	12	—	—	2
Dänen	7	1	1	5	7	—	—	—
Engländer	2	—	—	2	—	2	—	—
Finnländer	2	—	—	2	—	—	2	—
Griechen	1	—	1	—	—	—	1	—
Holländer	4	—	—	4	3	1	—	—
Letten	8	—	4	—	3	—	1	—
Österreicher	10	4	6	—	1	6	—	3
Polen	3	—	2	1	2	1	—	—
Russen	15	—	1	14	4	—	11	—
Schweden	2	—	—	2	2	—	—	—
Schweizer	1	1	—	—	1	—	—	—
Tschecho-Slowaken	10	2	7	1	3	6	1	—
Ungarn	6	—	2	4	3	3	—	—
Staatenlos	1	—	1	—	1	—	—	—
Ausländer	87	8	38	41	45	19	17	6
Zusammen	256	135	80	41	190	35	19	12

°) 1. beide / 2. eines der / 3. keines der } Eltern mit deutscher Muttersprache.

Von den 14 ausländischen Kindern im Kindergarten sind 3 Amerikaner (U S. A.), 1 Chinese, 3 Dänen, 2 Engländer, 1 Holländer, 3 Russen und 1 Schwede.



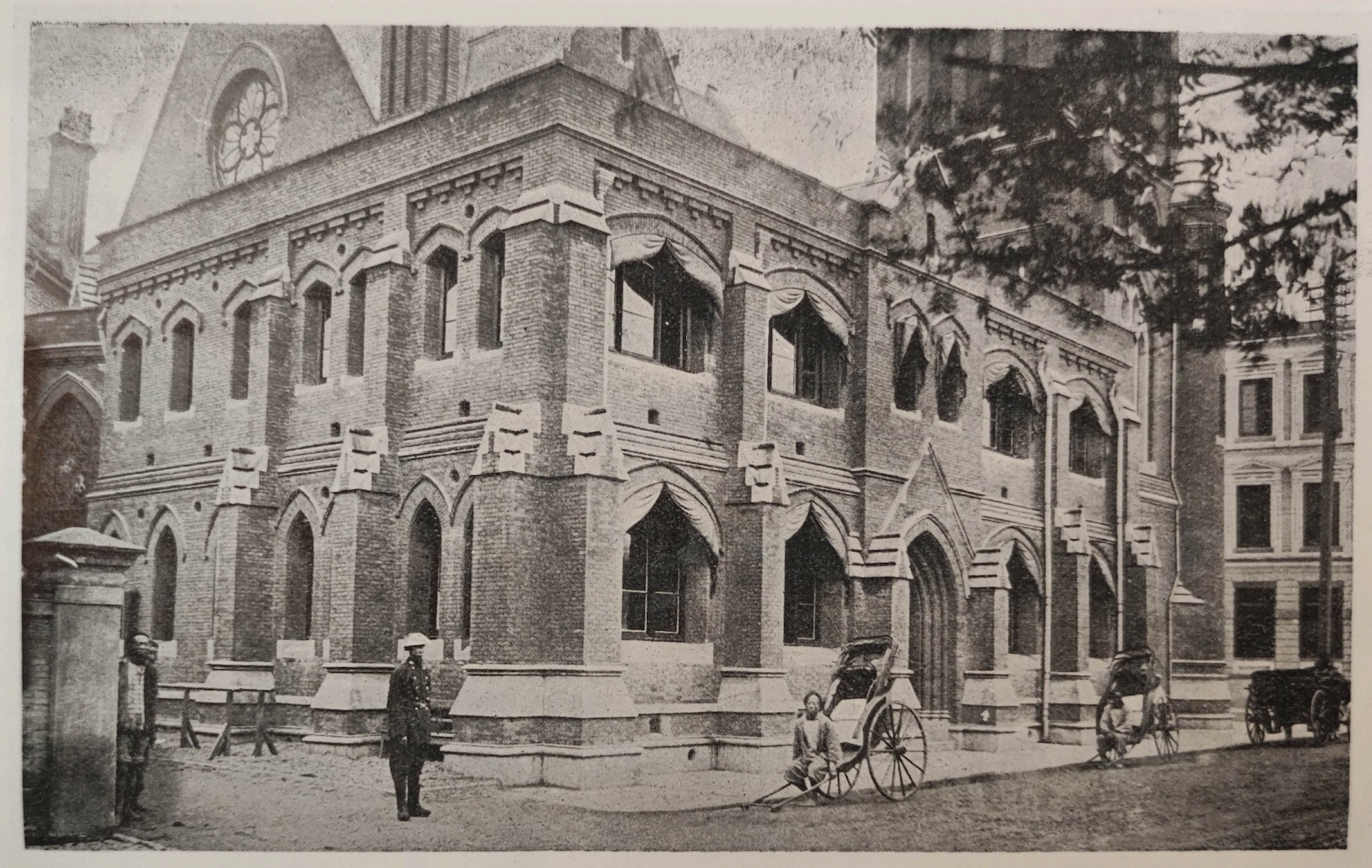
Prof. dr. H. Hackmann

Begründer der Kaiser-Wilhelm-Schule

DIE SCHULGEBÄUDE



Whangpoo Road 22



Der Schulanbau an der Deutschen Evangelischen Kirche

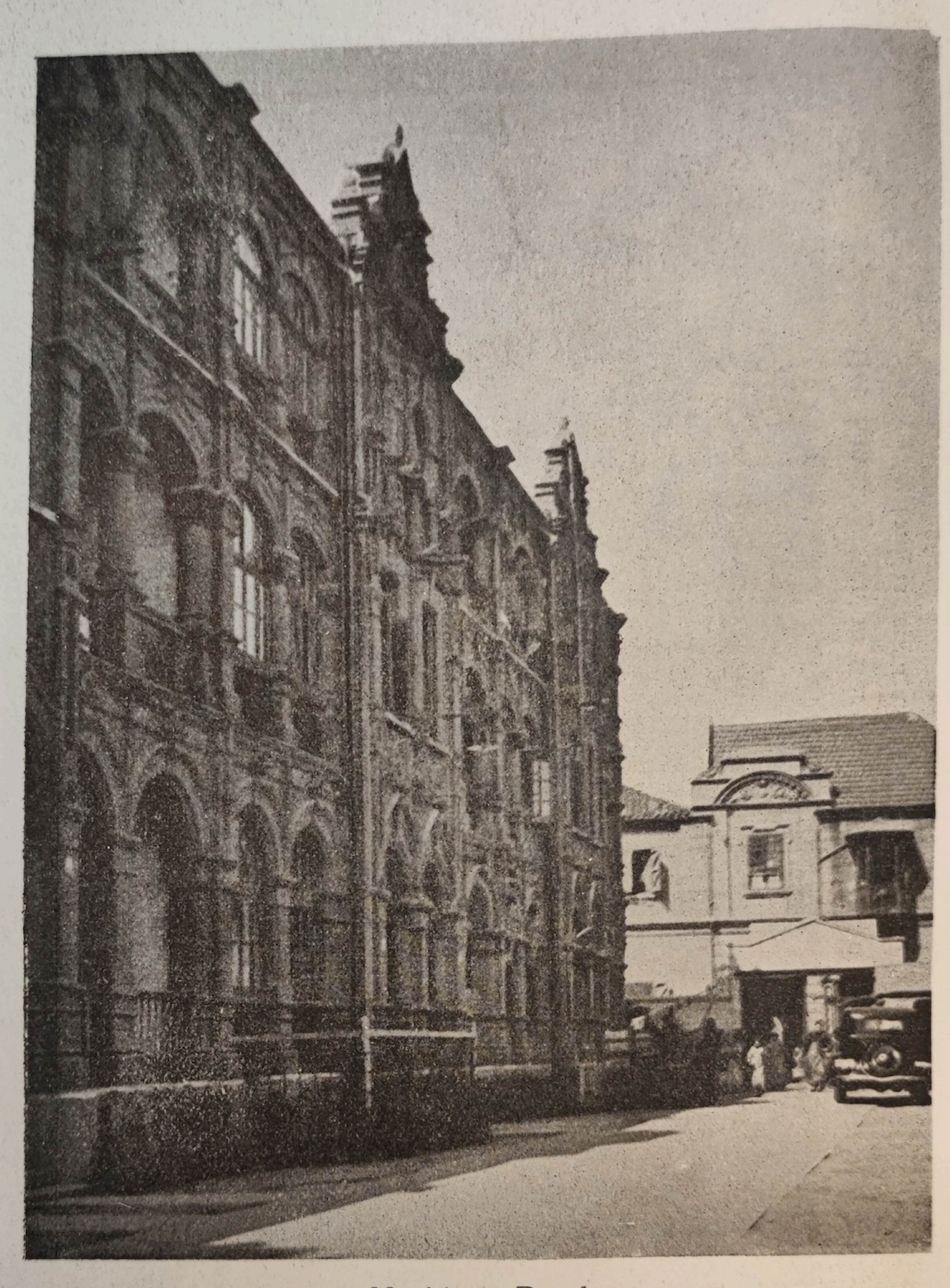


Das Schulgebäude in der Weihaiwei Road
(aufgenommen um 1912)



Der Kindergarten in der Weihaiwei Road

(aufgenommen um 1912)



Markham Road



Das Schulgebäude in der Weihaiwei Road mit dem Anbau

(aufgenommen um 1926)



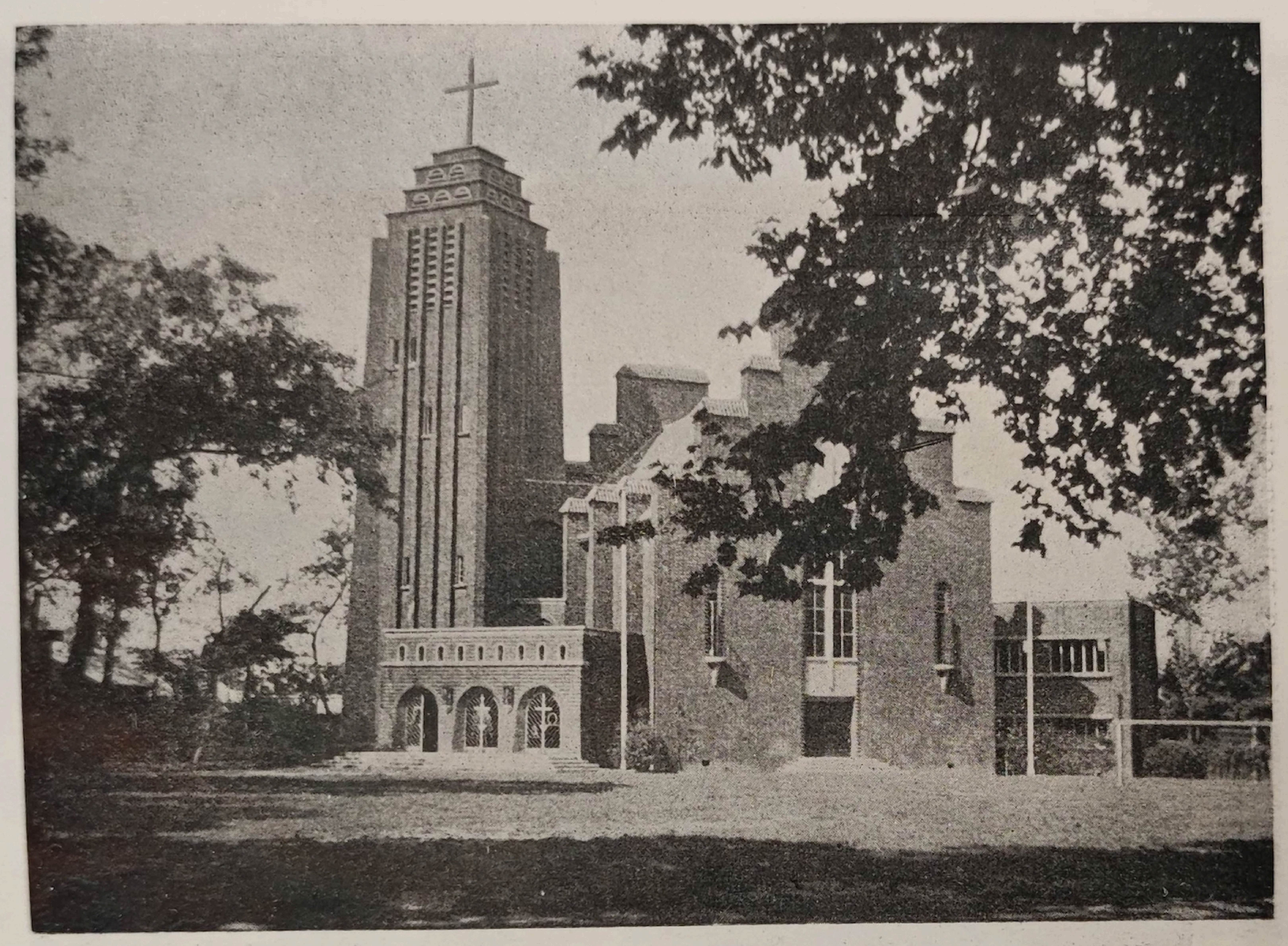
Die „Notwohnung" in der Jessfield Road



DEUTSCHES GEMEINDEHAUS
mit
KAISER-WILHELM-SCHULE
(Straßenseite.)



Deutsches Gemeindehaus
(Gartenseite)
(in den beiden unteren Stockwerken die Schulräume)



NEUE DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE
Mit Schulanbau (rechts)



Das am 22. Juni 1929 auf dem Schulgrundstück wiederrichtete
ILTIS DENKMAL



Lehrer und Schüler von 1898.



Lehrer und Schüler um 1902
(im Hintergrund die alte Deutsche Evangelische Kirche)



Spielnachmittag in einem Privatgarten
(aufgenommen um 1918)



Schulvorstand Lehrer und Schüler

(Juni 1928)



SCHULVORSTAND und LEHRERKOLLEGIUM
(März 1935)

Stehend: Dr. Rall, Pflug, Krüger, Kühn, Glathe, Dr. Weber, Widmann, Schulz, Bleymüller, Döring, Frau Rowoldt, Kuck, Rawengel.

Sitzend: Die Damen Wimmer, Hertz, Pfaff, Priedemann, Trumpf, Simon.



Die Schüler
März 1935

